Erste Ausgabe.

Abonnements-Preis pro Quartal 3 Mark. Die Hallische Zeitung erscheint wochentäglich in erster Ausgabe Vormittags 11½ Uhr, in zweiter Ausgabe Nachm. 5½ Uhr. Telephonanschluß Nr. 158.

Hallische Zeitung

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Insertionsgebühren für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum für Halle u. Reg. Bez. Merseburg nur 15 Pf., sonst 18 Pf. Reclamen am Schluß des redactionellen Theils pro Zeile 40 Pf.

Nummer 265. Halle, Sonnabend 12. November 1887. 179. Jahrgang.

Halle, den 11. November.

Zum Befinden des Kronprinzen.

Die Nachricht, welche aus San Remo an die „Post" gelangte und die wir gestern in die 2. Ausgabe als Telegramm aufnahmen und für die Stadt als Extrablatt verbreiteten, lautet wörtlich:

„Nach einer in dieser Nacht angelangten Depesche aus San Remo wird Se. Kaiserl. und Königl. Hoheit der Kronprinz die Rückreise nach Berlin im Laufe des Donnerstages antreten und vielleicht schon im Laufe des Freitags hier eintreffen."

Wir bemerkten hierzu, daß eine etwa vorzunehmende Operation demnach in Berlin stattfinden würde. Die Eisenbahnfahrt von San Remo bis Berlin nimmt bei aller Beschleunigung durch Extrazüge doch mindestens 40 Stunden in Anspruch.

Zu der Nachricht der Post in einem gewissen Gegensatz steht die Meldung des Hofberichts und Reichsanzeigers:

„Die gestern in San Remo stattgehabte ärztliche Konsultation hat leider die Befürchtungen nicht beseitigt, welche Dr. Mackenzie über das Leiden seiner Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen zum Ausdruck gebracht hat. Eine definitive Entscheidung über die weitere Behandlung ist indeß bis nach erfolgter mikroskopischer Untersuchung noch ausgesetzt."

Die mikroskopische Untersuchung sollte, wie von anderer Seite berichtet wird, im Laufe des gestrigen Tages stattfinden und wurde die Mittheilung der Resultate derselben gestern Abend in Berlin erwartet.

Nach den Privatdepeschen anderer Zeitungen hatten an der gestrigen ärztlichen Konsultation die Doktoren Mackenzie, Schrötter und Krause theilgenommen.

Der „Nationalzeitung" wird aus San Remo Donnerstag Vormittag telegraphirt: „Bei der heute stattgehabten Konsultation aller Aerzte hat sich ergeben, daß wegen Schwellung im Eingang des Kehlkopfes eine genügende Einsicht nicht genommen werden konnte, und daß erst das Schwinden der Schwellung abgewartet werden muß, welches in etwa zwei Tagen erfolgen kann. Mit höchster Wahrscheinlichkeit wird angenommen, daß eine krebsartige Neubildung vorliegt. Die Aerzte bleiben hier."

Wie der Correspondent der „Voss. Ztg." mittheilt, welcher nach seiner Angabe aus bester Quelle nach der am Donnerstag um 10 Uhr stattgehabten Untersuchung und Konsultation seine Mittheilung erhielt, wird zunächst nach einstimmiger Entscheidung aller Aerzte durch Eispillen u. A. auf Beseitigung der Schwellung hingearbeitet. Dieselbe ist vielleicht eine sekundäre, auf die neue Wucherung zurückzuführende, durch Kreislaufstörung verursachte Erscheinung. Gefahr ist gegenwärtig nicht vorhanden. Das Allgemeinbefinden ist fortdauernd gut.

Zu der plötzlichen ödematösen Schwellung im Kehlkopf wird in der „Nationalztg." ausgeführt, daß hoffentlich dieser Anfall ebenso vorübergehen wird, wie die anderen gleichartigen Anfälle, die im Verlaufe der Erkrankung schon früher aufgetreten und wieder verschwunden sind. Es ist nämlich aufmerksamen Beobachtern ein eigenthümlicher Umstand aufgefallen, daß die Krankheit des Kronprinzen in ganz bestimmten Zeiträumen, etwa alle sechs Wochen, sich steigerte, dann abnahm und bis zu relativ vollständigem Wohlbefinden sich gestaltete, um nach Ablauf der Frist wieder sich zu verschlimmern. Diese schubweise Exacerbation ist in Ems, in Braemar, in Toblach, Baveno und nun auch in San Remo eingetreten. Es liegt die Vermuthung nahe, daß auch in früheren schlimmen Perioden ödematöse Schwellungen des Kehlkopfes eingetreten sind.

Prinz Wilhelm soll nach einem Telegramm der „Voss. Ztg." aus San Remo von Donnerstag Morgen nach Berlin und an die nahestehenden Höfe am Mittwoch Abend telegraphirt haben: „Papa steht gut aus; morgen große Konsultation."

Die Fassung des Kronprinzen wird nach einer Nachricht des „Börsencouriers" aus San Remo allgemein gerühmt. Der Kronprinz schreibt die Telegramme an seine kaiserlichen Eltern selbst nieder, da er seit dem letzten Sonnabend nicht mehr spricht.

Die allgemeine innige Theilnahme, welche über die Grenzen des Deutschen Reiches hinaus, man kann wohl sagen, in der ganzen civilisirten Welt, dem Befinden unseres geliebten Kronprinzen sich zuwendet, spiegelt sich, wie man sagt, in dem Eifer wieder, mit welchem in den Zeitungen und in gelehrten und ungelehrten Versammlungen reflektirend und kombinirend alle Details der Erkrankung des hohen Patienten besprochen werden.

Ueber die äußeren Vorgänge in San Remo am Mittwoch liegen folgende Nachrichten vor. Vormittags fand die Konsultation des Dr. Mackenzie mit Prof. Schrötter, Dr. Krause und dem Leibarzt des Kronprinzen Dr. Wegener statt, nachdem Prof. Schrötter und Dr. Krause eine erste Besichtigung des Halses des Kronprinzen vorgenommen hatten. Darauf gab jeder der drei Aerzte sein Spezialgutachten dem Leibarzte des Kronprinzen Dr. Wegener ab.

Zu den behandelnden Aerzten ist noch Prof. Hering aus Warschau hinzugekommen und hat am Mittwoch Abend 9 Uhr nach Ankunft des Prinzen Wilhelm eine Besprechung der Aerzte mit demselben stattgefunden.

Gegenüber dem Vortrag des Prof. Störck wird der „Nationalztg." ein Urtheil von berufenster Seite mitgetheilt, das dahin geht: So weit es sich nach den vorliegenden Nachrichten übersehen läßt, ist die Entfernung des halben Kehlkopfs auch jetzt noch nicht aussichtslos; und für die Möglichkeit, durch die Entfernung des ganzen Kehlkopfes Rettung zu bringen, spricht die Thatsache, daß auch dies wiederholt in Fällen geschehen ist, in denen, ähnlich wie beim Kronprinzen vorher mehrfach die Entfernung der Wucherung von innen heraus vergeblich versucht worden. — Mit der halbseitigen Exstirpation des Kehlkopfes ist, wie der „Nationalztg." von ärztlicher Seite geschrieben wird, trotz der Bösartigkeit des Kehlkopfkrebses in neuerer Zeit eine Reihe von Heilerfolgen erzielt worden, und darum ist es nicht nothwendig, selbst wenn die Diagnose beim Kronprinzen schließlich bestimmt auf Krebs lauten sollte, nunmehr gleich alle Aussicht auf Genesung aufzugeben. — Wir möchten in dieser Beziehung daran erinnern, daß vor nicht zu langer Zeit der frühere liberale Reichstagsabg. Prof. Julius Wiggers durch Operation von außen von dem Krebs vollständig kurirt worden ist, so daß er sich ganz gesund und auch im Vollbesitz der Sprache befindet. Die „Nationalzeitung" erwähnt einen Buchdrucker in der Staatsdruckerei in der Oranienstraße, welcher im Jahre 1885 durch Professor Fränkel von einer Krebsgeschwulst durch Resektirung des größeren Theils der Kehlkopfhälfte operirt wurde und schon in der dritten Woche die Bergmann'sche Klinik mit geheilter Wunde verlassen habe. Seitdem ist derselbe mehr als zwei Jahre ohne jeden Rückfall. Die meisten hier in Betracht kommenden Kehlkopfoperationen hat Sanitätsrath Dr. Eugen Hahn vom Friedrichshain-Krankenhause ausgeführt, ist auch noch im vorigen Jahre von hier nach England zur Ausführung einer lebenserettenden Operation berufen worden. Im letzten Jahre hat die meisten halbseitigen Kehlkopfexstirpationen Professor von Bergmann ausgeführt, und zwar sind alle fünf Fälle mit vollem Erfolge und schneller Genesung operirt worden. Ein leichter Patient soll sich augenblicklich noch in der Bergmann'schen Klinik auf dem Wege der Genesung befinden.

Bei einem vom Oberbürgermeister in Münster gegebenen Festmahle theilte der gerade vom Hoflager der Kaiserin aus Koblenz zurückgekehrte westfälische Oberpräsident aus einem vor vier Tagen vom Kronprinzen an die Kaiserin geschriebenen Briefe wörtlich Folgendes mit: „Die Kaiserin möge die Zeitungsnachrichten nicht allzu schwer und ernst nehmen. Sei auch das örtliche Leiden von Neuem hervorgetreten, so sei sein Allgemeinbefinden doch vortrefflich. Er sehe getrosten Muthes in die Zukunft und setze seine Hoffnung auf Gott." Ober-Präsident von Hagemeister fügte hinzu: „Nicht daß dadurch unsere ernste Sorge behoben wäre, aber ich glaube, daß die Worte des Kronprinzen dazu angethan sind, übertriebenen Befürchtungen Schranken zu setzen und unsere Hoffnungen zu stärken."

Politische Mittheilungen.

* Der Kaiser konnte früher als in den letztvergangenen Tagen das Bett verlassen. Beim Aufziehen der Wache wurde der Monarch, als er am Fenster seines Arbeitszimmers erschien, von der Menge mit unendlicher Begeisterung begrüßt. Im Laufe des Nachmittags erledigte der Kaiser die laufenden Geschäfte und hatte demnächst eine Konferenz mit dem Kriegsminister.

* Ueber das Befinden der Kaiserin sind in den letzten Tagen mancherlei ungünstige Meldungen verlautbart. Demgegenüber hört man zuverlässig, daß, wenn auch das Befinden der hohen Frau mancherlei zu wünschen übrig läßt, es doch zu Bedenken keinerlei Anlaß bietet. — Die Kaiserin leidet seit längerer Zeit an Blutarmuth, wodurch hin und wieder bestimmte Krankheitserscheinungen herbeigeführt werden. Das war auch in letzterer Zeit der Fall, und es wurde dadurch eine besondere Schonung geboten.

* Dem bevorstehenden Besuch des russischen Kaisers in Berlin schickt die „Kreuzztg." heute einen merkwürdigen Artikel voraus, welcher „eingegeben" zu sein scheint und ganz anderer Tendenz ist, als der letzthin von der „Post" veröffentlichte. Er enthält einen Rückblick auf die frühere Politik Rußlands im Vergleich zu der jetzigen und schließt mit folgender bemerkenswerthen Betrachtung: „Warum wir diesem historischen Rückblicke gerade jetzt einen so breiten Raum gewähren? Weil es nothwendig ist, eine Erklärung dafür zu geben, warum ein Kaiser von Rußland, wenn er nach Berlin kommt, nicht mehr wie früher mit lautem Jubel, sondern bei Innehaltung aller gebotenen Form dennoch mit Kälte und Zurückhaltung empfangen wird. Nicht die unzarten Einleitungen der russischen Presse zu dem bevorstehenden Besuche Kaiser Alexander's III., nicht die ungeschickte, für unseren Hof fast beleidigende Erklärung eines dem dänischen Hofe nahestehenden Blattes, wonach die Rückreise des russischen Kaisers lediglich in Folge der schlechten Jahreszeit und in Beobachtung einer außerlichen höfischen Sitte über Berlin erfolge — nicht diese auf der Oberfläche liegenden Betrachtungen bedingen die veränderte Stimmung, sondern die tiefer wurzelnde Ueberzeugung, daß Alexander III. unter dem Einflusse seiner Umgebung allmählich von unfreundlicher Gesinnung gegen Deutschland erfüllt worden und selbst mit der Vergangenheit gebrochen hat, auf welcher die innigen Beziehungen zwischen seinen Vorfahren und uns beruhten. Deshalb steht man der bevorstehenden Begegnung der beiden Kaiser auch politisch mit voller Gleichgiltigkeit gegenüber, denn es steht nicht im Entferntesten zu erwarten, daß es Rußland ist, welches bei dieser Gelegenheit die Hand zu weiterer Sicherung des europäischen Friedens bieten wird; Deutschland hingegen kann dies nicht nach all den Verunglimpfungen, welchen es seit der Regierung Alexander's III. ausgesetzt worden. Wenn aber doch das Unglaubliche geschähe und der Zar seinen Besuch als eine Annäherung an die Centralmächte betrachtet wissen wollte: Deutschland könnte sich gleichwohl nicht im Mindesten von seinen Vereinbarungen mit Oesterreich-Ungarn und Italien trennen." Augenscheinlich soll dieser Artikel allen etwaigen Intriguen zur Störung der deutsch-österreichischen Freundschaft, die sich auf den Zarenbesuch stützen möchten, den Boden entziehen.

Aus den Denkwürdigkeiten des Herzogs von Coburg.

Gesammtinhalt des ersten Bandes. — Frühste Kindheit. — Anknüpfung mit König Leopold von Belgien. — Verlobung des Prinzen Albert mit Königin Victoria. — Regierungsantritt Friedrich Wilhelms IV. — Vermählung des Prinzen Ernst mit Prinzessin Alexandrine von Baden. — Regierungsantritt.

Nachdem wir in der gestrigen Nummer bereits einige Proben aus dem Werke des Herzogs Ernst gegeben haben, wollen wir im Anschluß an die Kölnische Ztg., deren Auffassung über das Buch wir theilen, eine Besprechung und Charakterisirung des Ganzen, soweit es bis jetzt vorliegt, bieten.

In der Vorrede, welche wiederzugeben auch die Hallische Zeitung bereits in der Lage war, hat der Fürst die Beweggründe, die ihn zu dieser Veröffentlichung bestimmt haben, und die Gesichtspunkte, die er den wechselvollen Ereignissen gegenüber eingenommen hat und von denen aus er das Sachliche und Persönliche betrachtet, mit vollem Freimuth ausgesprochen. Der Herzog beansprucht für sein Werk das Verdienst, daß es auf Grund des ihm persönlich zu alleiniger Verfügung stehenden actenmäßigen Materials manche Irrthümer zerstreuen werde, die sich in die Darstellung der Tagesereignisse durch die Geschichtschreiber des Tages, die eben die volle Wahrheit nicht wissen konnten, eingeschlichen haben; er erwartet von seinen Aufzeichnungen, daß sie mancherlei auf diese Weise entstandene schiefe Auffassungen richtig stellen, Licht und Schatten richtiger vertheilen werden, als dies in der nothgedrungenen einseitigen Darstellung unzulänglich und einseitig Unterrichteter bisher habe geschehen können; er hofft, daß sein Werk die Ueberschätzung gewisser Persönlichkeiten auf das richtige Maß ihrer Leistungen zurückführen und umgekehrt bisher ungenügend gewürdigte Verdienste zu gerechterer Würdigung bringen werde.

Für jedermann, der lesen kann, macht der Herzog in dieser Vorrede eine deutliche Anspielung, namentlich (neben den Stockmarschen Denkwürdigkeiten) auf die durch Herrn v. Poschinger bewirkte Veröffentlichung der von dem früheren Bundestagsgesandten v. Bismarck aufgelegten Geheimstücke. Diese in ihrer Art einzigen Aufzeichnungen, die uns den werdenden Einiger des deutschen Reiches in seiner früher wohl geahnten, aber nicht bewiesenen Größe in dem der Einigung unseres Vaterlandes vorhergehenden Zeitabschnitte offenbart haben, scheinen nach der Auffassung des herzoglichen Schriftstellers von der zeitgenössischen Kritik doch auf eine allzu hohe Stufe erhoben worden zu sein. So wenig es dem Herzog beikommen mag, das großartige Vaterlandsgefühl, die aus dem tiefinnigsten Verständniß unserer Entwicklungsgeschichte entströmende Erkenntniß für das, was unserm engern und weitern Vaterlande noth war, den weittragenden Blick, die richtige Schätzung der freundlichen und feindlichen Mächte — mit einem Worte, die erstaunliche staatsmännische Größe Bismarcks irgendwie anzuzweifeln, so meint er doch, daß der Drang unseres Volkes, Bismarck als den eigentlichen, ja, alleinigen Träger und Vollbringer des deutschen Einheitsgedankens hinzustellen, durch die thatsächlichen Verhältnisse als nicht gerechtfertigt erscheine. Er neigt vielmehr der Auffassung zu, daß an dem großen Einigungswerke unter den Fürsten und Staatsmännern auch andere in hervorragendster, ja, unter Umständen in ausschlaggebender Weise mitthätig gewesen sind, und daß man an diesen andern ein Unrecht begeht, wenn man sie jetzt beiseite schiebt, wenig oder gar nicht beachtet und sie, die selbstthätigen, die aus eigenem Antriebe entschiedend mitwirkenden Förderer der deutschen Einheit als unfreiwillige, ja, widerstrebende Mitarbeiter am Bismarckschen Staatenbau betrachtet.

Die Auffassungen des Herzogs von Coburg werden in vielen Stücken zuversichtlich nicht unwidersprochen bleiben; für heute, unter dem frischen Eindruck, den das Lesen des jedenfalls bedeutenden Werkes auf uns gemacht hat, haben wir uns einer jeden kritischen Erörterung zu enthalten. Wir stellen uns zunächst nur die Aufgabe, rein sachlich den Inhalt dieses merkwürdigen Buches, das unzweifelhaft, obgleich, oder vielleicht weil es stark nach dem besondern, bedeutsamen Wirkungskreise des Coburgischen Hauses eingerichtet ist, als eines der ergiebigsten Quellenwerke zur Geschichte unserer Zeit zu bezeichnen ist, wiederzugeben.

Wer dem Herzog jemals persönlich näher zu treten Gelegenheit gehabt, wer Briefe von ihm empfangen, wer ihn in der Vertraulichkeit über Persönlichkeiten hat scherzhaft plaudern und über Thatsächliches hat ernsthaft sprechen hören, den wird die fast überall meisterliche Darstellung in diesem Buche nicht überraschen. Der Herzog schreibt wie er spricht: mit erstaunlichem Freimuth, mit einer Kraft der Veranschaulichung und einer Lebendigkeit des Vortrags, die bewundernswerth sind. Jede Begebenheit reiht sich an Ereignisse so reichen Lebens hat sich scharf in sein Gedächtniß eingeprägt; und mit dem Helden des griechischen Gedichtes darf er von sich sagen, daß er „dieser Menschen Städte gesehen und Sitte gelernt hat". Durch das über fast alle Dynastieen verzweigte Herrscherhaus, dem er entsprossen, ist Herzog Ernst zeitweilig in den Mittelpunkt der größten Ereignisse gerückt worden, und durch seine hervorragenden persönlichen Eigenschaften hat er an einzelnen derselben den wichtigsten Antheil nehmen dürfen.

Der erste Band zerfällt in fünf Bücher; I. Jugendjahre, 1818—1840. II. Vor der Revolution, 1840—1848. III. 1848—1849. IV. Erinnerungen aus Schleswig-Holstein 1848—1851. V. Hoffnungen und Enttäuschungen, 1849—1852.

Mit einer anmuthigen Schilderung der Kindheit und der ersten Eindrücke, die der damalige Prinz Ernst von seiner verwandtschaftlichen Umgebung empfangen hat, hebt das Buch an. Innigkeit und Eintracht herrschte in der fürstlichen Familie, in der jeit Geschlechtern die Häupter darauf bedacht waren, um alle Mitglieder das feste Band eines starken Familienzusammenhalts zu schlingen. Das ist es auch, was nach der Auffassung des Herzogs die Veranlassung zu der weitverbreiteten Meinung von einer besondern „Coburgischen Hauspolitik" gegeben hatte, die in seinen Augen nichts anderes wäre „als eine in fürstlichen Familien sehr oft fehlende freundschaftliche Gesinnung aller einzelnen Glieder". So blickte denn auch der junge Fürst mit warmer Liebe und herzlicher Ehrfurcht zu seinem Vater auf, und das Verhältniß zwischen Vater und Kindern war von rührender Zärtlichkeit.

„Ein schöneres Verhältniß zwischen einem Vater und seinen Söhnen wird man nicht leicht wiederfinden. ... Ich habe nie aus seinem Munde ein hartes, unschönes Wort gehört, nie bei ihm eine Handlung bemerkt, welche nicht den strengsten Begriffen des Wohlgeziemenden entsprochen hätte; wir Kinder sahen in ihm — und mit Recht — das Ideal der Vorzüglichkeit, und obgleich er uns nie ein strenges Wort gesagt, so trugen wir ihm doch, bei aller

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818871112 1-16/fragment/page=0001

* Einen bezeichnenden Hintergrund erhalten die Auffassungen von der „politischen Bedeutung" des Zarenbesuchs in Berlin durch eine Maßnahme auf finanziellem Gebiet. Die Berliner Reichsbank hat die Verfügung erlassen, von heute ab russische Werthe durch ihre Lombardkontore nicht mehr beleihen zu lassen. Andere fremde Werthe werden von dieser Verfügung nicht betroffen. Die Maßregel ist für die Berliner Finanzkreise ganz überraschend gekommen, und der Umstand, daß weder die Ausschußmitglieder noch die Deputirten der Reichsbank wegen dieser wichtigen Angelegenheit zu einer Sitzung berufen waren, oder davon vorher irgend welche Kenntniß erhalten hatten, läßt darauf schließen, daß die Anordnung direkt vom Reichskanzler, Fürsten Bismarck, als dem Chef der Reichsbank, erlassen worden ist. Die russische Reichsbank hat es vor Kurzem abgelehnt, Wechsel in deutscher Sprache fernerhin noch zu diskontiren; ob die jetzige Verfügung der deutschen Reichsbank als Antwort darauf anzusehen ist, oder auf anderen Beweggründen beruht, sei einstweilen dahingestellt.

* Die auf Grund des Gesetzes vom 28. Mai 1885 errichteten Berufsgenossenschaften, wie die Speditions-, Speicherei- und Kellerei-Berufsgenossenschaft, die Fuhrwerks-, sowie die Schifffahrts- und Baggerei-Berufsgenossenschaften sind am 1. Juli 1886 in Thätigkeit getreten und haben demgemäß ihre Organe mit einer Amtsdauer von diesem Tage abgewählt. Mit Rücksicht darauf, daß in den anderen Berufsgenossenschaften die Arbeitervertreter mit einer Amtsdauer vom 1. October ab gewählt worden, hat nun der Minister für Handel und Gewerbe bestimmt, daß auch für die Arbeitervertreter der genannten Berufsgenossenschaften die Wahlperiode mit dem 1. October und zwar des Jahres 1886 begonnen hat. Die Obrigkeiten sind angewiesen, das hiernach Erforderliche wegen der in Betracht kommenden Neuwahlen zu veranlassen.

* In einem Erlaß an die Provinzialsteuerdirektoren hat der Finanzminister bestimmt, daß vom Zeitpunkte des Inkrafttretens des Branntweinsteuergesetzes vom 24. Juni 1887 ab bei der Verwendung von Wachholderbeeren zur Branntweinbereitung die Materialsteuer nicht, wie bisher nach dem Satze für Stenobol, sondern im Gemäßheit des Wortlautes im § 41 IIIb des Gesetzes nur nach dem Satze für Beerenfrüchte aller Art mit 0,45 Mark vom Hektoliter ungestampfte (nicht gemahlene) Wachholderbeeren zu erheben ist.

* Durch die Amtsbeförderung des Abg. von Köller kommt der Reichstagswahlkreis Greifenberg-Kemnin zur Erledigung. Von conservativer Seite wird Oberstlieutenant a. D. von Normann als Candidat aufgestellt werden. Das Mandat ist ununterbrochen in conservativem Besitz gewesen.

Frankreich. Bei der weiteren Verhandlung im Prozeß Caffarel, welcher der Generalprokurator und der Prokurator der Republik beiwohnten, begann das Plaidoyer des Vertheidigers der Madame Limouzin. Derselbe führte aus, daß die Angeklagte ihre hohen Beziehungen benutzt habe, um Kandidaten für Ordensdekorationen zu empfehlen und sich für die von ihr unternommenen Schritte einfach habe bezahlen lassen; hierin liege kein Betrug; er beantrage deshalb die Freisprechung.

— Gestern stattete der französische Gesandte Feraud dem Sultan von Marokko in Meguinez einen Besuch ab. Wie verlautet, befahl der Sultan die sofortige Auszahlung der für die Ermordung des französischen Offiziers Schmidt geforderten Entschädigung von 100,000 Francs.

— Das Tagesereignis ist die Enthüllung, welche der dritte Verhandlungstag der Caffarel-Strafsache brachte. Unter den Akten befinden sich zwei Briefe Wilsons an die Limouzin, auf welche diese Gewicht legt, weil sie beweisen sollen, daß sie keine falschen Vorspiegelungen machte, wenn sie sich hoher Beziehungen und Einflüsse rühmte. Die Vertheidigung hatte nun als Zeugen Gallet vorgeladen, Geschäftsführer der Papierfabrikanten Blanche und Bruder. Vertheidiger Habert sagte: „Die Polizeipräfektur hat die bei der Limouzin beschlagnahmten Briefe Wilsons aus dem Jahre 1884 eine Weile behalten, ehe sie dieselben dem Untersuchungsrichter übergab. Frau Limouzin behauptete, die Briefe seien ausgewechselt; man zeige sie dem Zeugen Gallet." Gallet prüfte die beiden Briefe und erklärte, das Papier sei von seinem Hause geliefert; es trage ein Wasserzeichen, dessen sich die Fabrik erst seit September 1885 bediene. Wenn die Briefe von Mai und Juni 1884 datirt seien, so seien sie einfach vordatirt. Limouzin: „Diese Briefe sind thatsächlich nicht dieselben, welche ich 1884 von Herrn Wilson erhielt." Vorsitzender: „Können Sie dieselben auswendig?" Limouzin: „Gott sei Dank." Staatsanwalt Lombard: „Das ist sehr belastend. Ich stelle fest, daß die Briefschaften nicht vom Gericht, sondern von der Polizei beschlagnahmt wurden." Limouzin: „Es fehlen noch sehr viele andere Briefe, welche die Polizei beschlagnahmt hat." Staatsanwalt: „Die Polizei behauptet, uns Alles gegeben zu haben, was sie selbst hat." Die beiden angeblich gefälschten Briefe lauten gegenwärtig: „Madame! Der Herr Präsident der Republik und ich wünschen beide herzlich General Thibaudins Ernennung zum einem Korkskommando. Augenblicklich ist aber keines frei. Glauben Sie indeß, daß wir vorkommenden Falls alle unsere Anstrengungen machen werden. Achtungsvoll Wilson." „Madame. In Beantwortung ihres Briefes habe ich die Ehre, Ihnen mitzutheilen, daß ich Dr. Deithil mit Vergnügen empfangen werde. Sagen Sie mir, ob er schon für den Orden vorgeschlagen war und von welchem Minister. Empfangen Sie rc. Wilson."— Der Zwischenfall erregt großes Aufsehen. Rouvier läßt erklären, die Briefschaften seien nicht in seiner Hand gewesen. Gragnons Freunde versichern, der Minister des Innern habe sie einige Tage lang gehabt, ehe sie zum Untersuchungsrichter gelangten. Gestern Abend bereits Rouvier mit Gragnon, worauf beide zu Grévy gingen. Die radikalen Blätter sind heute für Wilson vernichtend. Eines fragt, wie es möglich sei, daß Wilson noch im Elysee statt im Magasgefängniß geschlafen habe. — Briefe Boulangers, die der Staatsanwalt gestern vorlas, sind nicht bloßstellend, dagegen sind Briefe Thibaudins an die Limouzin flammende Liebesbriefe.

— **Dänemark.** Ueber die Vorsichtsmaßregeln bei der Reise des Zaren schreibt man der „Münchener Allg. Ztg." von der Ostseeküste folgendes: Die ganze Wegstrecke von Kopenhagen über Gjedser, an der südlichsten Spitze der dänischen Insel Falster, und von Warnemünde über Rostock nach Berlin, wie auch besonders die Einfahrt in den Hafen von Warnemünde, sind in letzter Zeit wegen der bevorstehenden Benützung dieser Route bei der Rückkehr des Kaisers Alexander III. aus Dänemark über Deutschland nach St. Petersburg einer genauen Prüfung unterzogen worden. Besonders darüber, ob die Einfahrt in den Warnemünder Hafen bei allen Winden eine vollständig sichere ist, und ob das dänische oder russische Kriegsschiff, dessen sich der Kaiser Alexander bei seiner Reise wahrscheinlich bedienen werde, unmittelbar vor dem Bahngebäude der Eisenbahn, die von Warnemünde über Rostock und Neu-Strelitz nach Berlin führt, anlegen könnte, werden sehr sorgfältige Erkundigungen eingezogen.

Rußland. Das „Journal de St. Pétersbourg" bespricht auf Grund des offiziellen Textes die Rede des Grafen Kalnoky im ungarischen Delegationsausschusse für auswärtige Angelegenheiten. Kalnoky habe erklärt, die österreichisch-ungarische Regierung sei nicht berufen, die Verfassungsmäßigkeit der bulgarischen Nationalversammlung zu prüfen, dadurch habe er implicite eine Versammlung anerkannt, die jeder gesetzmäßigen Grundlage entbehrt hätte und der außer dem Makel ihres Ursprunges noch der Makel anhafte, daß sie ein Produkt der Gewaltthat und des Betruges sei. Es sei dies ebenso der Fall mit der neugewählten gegenwärtigen Sobranje, die berufen worden sei, die Wahl des Prinzen zu bestätigen. Man will sich der Einsicht verschließen, daß es sich um die Mißethaten einer Handvoll Agitatoren handelt und spricht von einem Ausfluß des „gehobenen Selbstgefühles", welches die Völker des Balkans beseele und welches der Politik des Wiener Kabinets als kräftige Stütze dienen solle. Mit solchen Stützen kommt man nicht weit.

Amerika. Der Anarchist Lingg, einer der sieben, deren Hinrichtung auf den 11. (heute) anberaumt ist, hat sich im Gefängniß mittelst einer Explosionskapsel getödtet, welche er in den Mund gesteckt und mit einem in seiner Zelle brennenden Licht entzündet hatte.

Ueber die Getreidezölle.

Ñ Merseburg, 10. Novbr.

Gestern Abend fand in der Kaiser-Wilhelms-Halle hierselbst unter Vorsitz des Herrn Landesdirektors, Graf von Wintzingerode, eine Versammlung des hiesigen nationalen Vereins der deutschen Mittelparteien statt, in welcher nach Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten Herr Verwaltungsgerichts-Direktor Dr von Strauß in sehr objektiver und klarer Weise einen auf sorgfältig gesammeltem statistischem Material basirten Vortrag über „Erhöhung der Getreidezölle" hielt. Nachdem der Herr Vortragende zunächst die von radikalen Blättern mit Vorliebe ausgesprochene Behauptung, es gäbe eigentlich gar keinen Nothstand in der Landwirthschaft, mit dem Hinweis auf das reiche Material der verschiedensten landwirthschaftlichen Vereine, welche alle den Nothstand konstatiren, sowie — noch schwerer wiegen dürfte — auf die unverhältnißmäßig hohe Zahl der Subhastationen ländlichen Grundbesitzes, in den verschiedensten Gegenden Deutschlands zurückgewiesen, führte derselbe etwa noch Folgendes aus: Alle vorgeschlagenen Mittel zur Minderung des Nothstandes, sparsamere und intensivere Wirthschaft rc., seien vergeblich, falls nicht entsprechend höhere Preise der landwirthschaftlichen Produkte, namentlich des Getreides, erzielt würden. Letztere seien jedoch, wie zahlenmäßig nachgewiesen wurde, trotz des bisherigen Getreidezolles im Wesentlichen immer mehr gefallen. Die Behauptung der Gegner der Zölle, daß letzterer das Brot des armen Mannes vertheuere, ist irrig, wenn, habe sich somit durchaus nicht bewahrheitet. Uebrigens seien Mehl- resp. Brotpreise mit den bestehenden Getreidepreisen nie ganz parallel. Da die inländische Ernte seit Einführung der Zölle im Wesentlichen bis jetzt dieselbe geblieben, so sei der durch erhöhten Consum bedingte Mehrverbrauch an Getreide auch wesentlich durch Einfuhr des Auslandes gedeckt worden. Mit dem Sinken der Getreidepreise sei gleichzeitig auch — wie ebenfalls mit statistischen Angaben bewiesen wurde — ein Sinken der Preise der verschiedensten Industrieellen Produkte rc. eingetreten. Die Frage, wie es komme, daß trotz der rationellsten Wirthschaft, trotz des größeren Consums und trotz der Zölle, der Getreidepreis nicht gestiegen sei, erklärte der Herr Vortragende durch eingehende Erörterung der Produktions- und Consumtionsverhältnisse Deutschlands im Vergleich zu anderen Ländern. Das Verhältniß des Ackerlandes Deutschlands zu seiner Gesammtfläche betrage 47,8 Prozent, während z. B. in Rußland und Amerika das Ackerland in einem bei Weitem niedrigeren Verhältnisse zu ihrer Gesammtfläche stünden, so daß diese Länder noch sehr viel Land übrig haben, um zum Getreidebau überzugehen. Betreffs der Ernteziffer des deutschen Reiches könne konstatirt werden, daß dieselbe seit 1879 zurückgegangen sei und betreffs der Ernteerträge, daß sie im Wesentlichen dieselben geblieben seien wie vor Einführung der Zölle. Bezüglich der Einfuhr ausländischen Getreides weise die Statistik nach, daß sie von 1879 an sich trotz des anfänglich sehr geringen Zolles zuerst gesteigert, und nur seit 1886, nicht in Folge des etwas erhöhteren Zolles, etwas vermindert habe. Am stärksten sei die Einfuhr aus Rußland und es liege in die Frage nahe, ob man nicht Rußland gegenüber zu Differenzialzöllen übergehen müsse. Nach der Meinung des Herrn Vortragenden dürfte jedoch diese Maßnahme nicht die richtige sein, schon wegen der Ungleichheit zu andern Ländern und weil dann auch das russische Getreide auf Umwegen nach Deutschland kommen würde. Es stehe aber fest, daß das Ausland, ganz besonders Rußland, sein Getreide zu dem Preise an Deutschland abgeben müsse, den es bei uns selbst hat, und daß der Einfluß des Weltmarktpreises hier nicht in Betracht kommen könne. Wenn die Zölle fallen würden, so würden die ausländischen Händler auch mit ihren Preisen in die Höhe gehen. Ein wesentlicher Faktor zur Normirung der Getreidepreise, gegen welchen allerdings alle gesetzlichen Maßnahmen erfolglos sich zeigten, sei die Getreidespeculation. Die Behauptung der Gegner der Zölle, daß letztere (die Zölle) einzig und allein dem Großgrundbesitz zugute kämen, sei schlagend zu widerlegen, da nach den statistischen Angaben des Professors Kühn-Halle von dem gesammten Ackerlande des deutschen Reiches etwa 6 % auf den Parcellenbesitz, 24 % auf den Großgrundbesitz und 70 % auf den mittlern und kleinen Grundbesitz kämen. Gegenüber dem gemachten Vorschlage, den Kornbau im Deutschen Reiche ganz fallen zu lassen, müsse betont werden, daß es für Deutschland, das im Stande sei, seinen Consum bis ungefähr 9/10 des Vertrages selbst zu erzeugen, doch gewiß darauf ankomme, seinen Bedarf selbst zu decken. Unter erhöhten Kornpreisen leide auch, wie von gegnerischer Seite behauptet werde, der industrielle Arbeiter nicht. Die deutsche Industrie sei vorwiegend auf die Kaufkraft des eignen Landes angewiesen, diese werde aber gar bedenklich leiden, wenn 25 Millionen Menschen, die in Deutschland vom Ackerbau leben, durch zu niedrige Getreidepreise in Armuth gerathen. Nicht vergessen dürfe weiter hierbei werden, daß durch die Zölle unserer Reichskasse ganz erhebliche Einnahmen zufließen, die dem ganzen Lande zugute kommen. Der Herr Vortragende hält es in Erwägung aller dieser Thatsachen für geboten, daß der Staat auf dem betretenen Wege noch weiter vorwärts schreite und der Getreide-Einfuhr des Auslandes noch größere Schranken durch weitere Zollerhöhungen entgegensetze, hält aber hierbei Maßnahmen für nothwendig, dergestalt, daß der Reichsregierung event. einer anderen Behörde die Machtbefugniß offen gelassen werde, bei etwa vorkommenden schlechten Ernten rc. eine Zollherabsetzung eintreten zu lassen, hofft auch, daß — wenn auch für jetzt noch nicht — es vielleicht gelingen werde, für uns und unsre Stammverwandten in Oesterreich ein gemeinschaftliches Produktions- und Consumtionsgebiet zu schaffen.

Kirche und Mission.

— Die „Heilsarmee" hat, nach der „Krzztg.", die Erlaubniß zur Errichtung eines Bethauses in Kiel erhalten.

— Mit Genehmigung des Kultusministers sind die sog. „französischen Nonnen", welche seit ihrer Ausweisung am 1. Oktober 1878 zu Neuville bei Brüssel eine Heimstätte haben, jetzt in ihr Kloster zu Paderborn zurückgekehrt und haben heute ein Mädchenpensionat und eine höhere Töchterschule eröffnet. Die Wiedererrichtung einer Freischule, wie sie vom Jahre 1658 bis 1878, also über 2 Jahrhunderte von dem Kloster unterhalten wurde, ist dagegen dem Orden nach dem Gesetze vom 29. April d. J. nicht gestattet.

Kunst, Wissenschaft, Theater.

— Der Magistrat der Stadt Barcelona hat einen Preis von 20000 Pesetas für das beste Originalwerk über spanische Archäologie ausgeschrieben. Zugelassen werden handschriftliche oder gedruckte Arbeiten sowohl spanischer als auch ausländischer Verfasser in lateinischer, kastilianischer, katalonischer, französischer, italienischer und portugiesischer Sprache. Dieselben müssen mit einem Motto versehen und von einem verschlossenen Umschlage begleitet sein, welcher außen das gleiche Motto trägt und innen den Namen und Wohnort des Verfassers enthält. Die Bewerbungsarbeiten sind bis zum 23. October 1891, Mittags um 12 Uhr auf dem Sekretariat des Magistratskollegiums zu Barcelona abzugeben. Die Zuerkennung des Preises erfolgt am 23. April 1892.

— Der Unterrichtsminister von Goßler erläßt unter dem 10. November 1887 folgende Bekanntmachung: „Se. Majestät der Kaiser und König haben zu genehmigen geruht, daß die Ertheilung des zum Andenken an Schiller gestifteten Preises für dramatische Kunst in Ermangelung eines aus den Jahren 1884, 1885 und 1886 herrührenden vollkommen geeigneten Werkes in diesem Jahre ausgesetzt und der Geldpreis nach den Bestimmungen des Statuts vom 9. November 1859 für die nächste dreijährige Periode verdoppelt werde. Im Allerhöchsten Auftrage bringe ich dies hierdurch zur öffentlichen Kenntniß."

— Die Oberleitung der Weidmann'schen Buchhandlung in Berlin, welche nach dem am 21. Sept. d. J. erfolgten Ableben ihres Inhabers Hans Reimer in den Besitz seiner Wittwe und deren beiden Knaben übergegangen ist, übernimmt auf Grund eines testamentarisch kundgegebenen Wunsches des Erblassers dessen langjähriger Freund Herr Paul Parey, Inhaber des bekannten landwirthschaftlichen Verlages. Der Weidmann'schen Buchhandlung soll die bisherige, der klassischen und neueren Philologie, Geschichte, Archäologie, Pädagogik u. l. w. zugewandte Richtung erhalten bleiben. Herr Parey behält sich insbesondere den Abschluß der Verlagsverträge, die Bestimmungen über die Herstellung der Werke u. s. w., sowie das Eingehen größerer Verbindlichkeiten und überhaupt alle wichtigeren Entscheidungen vor. Es ist sicher zu erwarten, daß die altberühmte Firma unter so bewährter und völlig uneigennütziger Oberleitung wachsen, blühen und gedeihen wird.

— Der allgemeine deutsche Sprachverein hat bekanntlich, bei Gelegenheit seiner Hauptversammlung am 8. und 9. Oktober d. J. zu Dresden, dem Herrn Staatssekretär des Reichspostamts Dr. von Stephan zum Ehrenmitgliede ernannt. Auf das bezügliche Schreiben des Gesammtvorstandes hat der Herr Staatssekretär unterm 29. Oktober Folgendes, zu Händen des 1. Vorsitzenden Herrn Museumsdirektor Dr. Riegel in Braunschweig, erwidert: „Der verehrliche Gesammtvorstand hat die Freundlichkeit gehabt, mir mitgetheilt gefälligen Schreibens vom 15. die bereits telegraphisch zu meiner Kenntniß gebrachte Ernennung zum Ehrenmitgliede des allgemeinen deutschen Sprachvereins zu bestätigen und die bis dahin veröffentlichten Vereinsdruckschaften zu übersenden. Ich habe sogleich nach Empfang des von der Dresdener Festversammlung an mich gerichteten Telegramms dem Vereine für die mir zu Theil gewordene Auszeichnung, deren Werth ich voll zu schätzen weiß, telegraphisch gedankt, nehme aber gern Veranlassung, dem Gesammtvorstande, dessen umsichtiger Leitung und verdienstlichen Wirken die vom Verein erzielten Erfolge hauptsächlich zuzuschreiben sind, und aus dessen Anregung der mich hoch ehrende und erfreuende Beschluß der 1. Hauptversammlung hervorgegangen ist, noch meinen besonderen Dank auszudrücken. Wie schon bisher, werde ich auch fernerhin die Thätigkeit des Vereins mit voller Aufmerksamkeit und Theilnahme verfolgen und seine edlen Ziele nach Kräften fördern helfen; es wird mich mit Genugthuung erfüllen, wenn derselbe, wie ich zuversichtlich hoffe, auf der betretenen Bahn erfolgreich fortschreitet und immer neue Anhänger um seine Fahne sammelt. Es bedarf nicht der Versicherung, daß es mir eine Ehre und Freude sein wird, die Urkunde meiner Ehrenmitgliedschaft aus den Händen der abgeordneten Herren entgegenzunehmen rc.

— Bei dem seinen Zeit erwähnten Preisausschreiben der „Allgem. Deutschen Universitätszeitung" (Berlin) für die beste Humoreske aus dem akademischen Leben haben die Preisrichter: Ernst Eckstein, Dr Heinrich Hart, Dr. Konrad Küster, Johannes Trojan und Freiherr Ernst v. Wolzogen die kulturgeschichtliche Humoreske „Schlingschlangschlorum" von Friedrich Hermann Löscher, Diakonus in Zwönitz (Sachsen) mit dem Preise gekrönt.

— Hans v. Bülow wird den Mozart-Cyklus im Hamburger Stadttheater zu Ende führen und dann sein Verhältniß zu der Oper des Herrn Pollini in freundschaftlichster Weise lösen. Die von ihm ins Leben gerufenen „Philharmonischen Konzerte" sind, der „Köln. Ztg." zufolge, auf drei weitere Jahre gesichert.

Liebe und Anhänglichkeit, eine an Furcht grenzende Hochachtung entgegen. . . . Schon als Knaben schwärmten wir für alles Volkstümliche. Der unbestimmte politische Freiheitsdrang, von welchem damals fast alle jungen Gemüther in Deutschland erfüllt waren, regte sich auch in uns und wirkte auf unser ganzes Leben ein."

Die freie Auffassung herrschte auch in den beiden jugendlichen Prinzen Ernst und Albert in Bezug auf die Religion. Die „natürliche Frömmigkeit" des Prinzen Albert, von der Martin in der Lebensbeschreibung des englischen Prinzgemahls gelegentlich spricht, bezeichnet Herzog Ernst als ein Zugeständniß an die Forderungen der englischen Leser. „Diese Bezeichnung war aber für ihn gewiß noch weniger zutreffend als für mich. Die feierliche Confirmation war dennoch für unsere jungen Prinzen mehr als eine bloße Förmlichkeit. Sie drängte den Prinzen Ernst zu einer ernsthaften Selbstprüfung, und in diesem seelischen Zustande übten auf ihn die tief sittlichen, wahrhaft frommen, aber keineswegs kirchlichen Ermahnungen, die er von seinem Oheim Leopold von Belgien an einen ersten ausführlichen und sehr bedeutenden Schreiben empfing, 11. August 1835, eine starke Wirkung.

„Für den Mann in öffentlichen Verhältnissen", schrieb König Leopold, „sind zwei Sachen ungemein wichtig: daß er wahr und sehr rechtlich sei. . . . Hüte Dich vor Egoismus; es ist im Interesse dieser Leute, diese höchst unliebenswürdige Eigenschaft bei einem jungen Fürsten auszubilden und späterhin sie als eine ergiebige Mine zu exploiriren."

Von dieser frühen Zeit an stammt der rege und unausgesetzte Gedankenaustausch zwischen dem erfahrenen und umsichtigen Staatsmann auf dem belgischen Thron und seinem Neffen in Koburg, der bis zum Tode des Oheims gewährt hat.

Leopold von Koburg rückte zu Anfang der dreißiger Jahre gelegentlich des Auftauchens der griechischen Frage und dann und vornehmlich durch die Errichtung des belgischen Königthums in den Vordergrund der politischen Beachtung, und „man gewöhnte sich, den neuen König (Leopold) als einen lebenden Beweis für die Vereinbarkeit der Monarchie mit der politischen Freiheit des Volkes anzusehen, und in der Verbindung der Häuser von Koburg und Orleans erblickte die Welt die sicherste Grundlage für den endlichen Sieg der liberalen Principien in Europa". Zu diesen liberalen Principien" bekennt sich der Herzog mit vollster Offenheit. Er sagt an einer andern Stelle: „Da mein Oheim (König Leopold) und mein Vater gegen den revolutionären Gang der Dinge in Belgien so außerordentlich wenig einzuwenden hatten, so konnte sich naturgemäß bei mir und meinem Bruder keine übermäßig conservative Anschauung entwickeln."

Der thüringische Erbfolgestreit und dessen Schlichtung, die Besitznahme von Gotha durch des Herzogs Vater, die in den Denkwürdigkeiten des Coburger Herzogs einen breiteren Raum einnehmen, gehören zu den völlig abgeschlossenen und nahezu in Vergessenheit gerathenen Episoden unserer Geschichte, die vor den viel gewaltigern Thatsachen in der Erinnerung der Zeitgenossen nicht haben standhalten können. Zu jener Zeit auch brachten die Bedürfnisse der wirthschaftlichen Verhältnisse die Nothwendigkeit einer deutschen Einigung in der Begründung des Zollvereins zum ersten Ausdruck: „Preußen, das politisch mit Oesterreich und dem Bund nicht zu vereinbaren vermochte, hatte indessen die geistigen und materiellen Interessen zu beherrschen begannen."

Im Jahre 1836 machten die beiden jungen coburgischen Prinzen ihren ersten Besuch in London, und bei dieser Gelegenheit knüpfte sich die Bekanntschaft der beiden Geschwisterkinder Albert von Coburg und Prinzessin Victoria, der nachmaligen Königin von England. Schon damals mochte König Leopold den Gedanken gefaßt haben, daß die Erbin des englischen Thrones mit einem seiner Neffen verheirathet werden möchte. Indessen fanden diese Pläne zu jener Zeit noch an dem Willen des Königs Wilhelm IV. einen entschiedenen Widerstand, und zwischen den jungen Leuten, die später die glücklichste Ehe vereinigen sollte, kam es bei ihrer ersten Begegnung kaum zu einer vertraulichen Annäherung.

Bei dieser Gelegenheit lernte der Herzog auch Disraeli kennen, dessen steigenden Ruhm als Schriftsteller, Redner und Minister die Welt seit jener Zeit mit immer wachsendem Erstaunen verfolgte. „Damals machte er den Eindruck eines eitlen Judensünglings von auffallend radicalen Gesinnungen. Er trug den Arm in einer schwarzen Binde, worüber seine Feinde spotteten, daß er es nur thue, um sich Interessant zu machen, da er niemals irgend einen Unfall, der dazu nöthigte, erlitten hatte."

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818871112 1-16/fragment/page=0002

— Wie man aus Frankfurt a. M. berichtet, ist die Tonger'sche „Neue Musikzeitung" gegen einen Verkaufsschilling von 200 000 ℳ in den Verlag der Herren Carl Grininger und Emil Hauff in Stuttgart übergegangen.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Abdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.

— Der Kommunallandtag der Altmark ist auf den 28. d. Mts. nach Stendal einberufen worden.

√ **Eisleben**, 10. November. (Lutherfeier). Nachdem am heutigen Vormittage in sämmtlichen Schulen Festakte zur Feier des Geburtstages Dr. Martin Luthers abgehalten wurde, veranstalteten die 1.—3. Knaben- und Mädchenklassen — 20 Kl. — in Begleitung der Lehrer einen Festzug nach dem Lutherdenkmal, wofselbst Herr Rektor Stroebel eine Ansprache hielt und das Lutherlied mit Musikbegleitung gesungen wurde. Die Häuser der Stadt sind reich beflaggt. Das Denkmal auf dem Markte ist prächtig dekorirt.

y. **Freyburg**, 10. November. (Verschiedenes.) Der Arbeiter Schönburg in Pödelist verunglückte gestern dadurch, daß er beim Dreschen mit der linken Hand in das Getriebe der Dreschmaschine gerieth und bedeutende Quetschungen erlitt. — In unserer Gegend hat die Wilddieberei wiederum arg überhand genommen. So wurden kürzlich in einem Gehölz bei Schieberode ca. 50 Hasen- und Kaninchen-Schlingen und in der Butzke ein noch lebendes Reh in der Schlinge vorgefunden.

✕ **Delitzsch**, 10. November. In den Kreisvorstand der Lehrer-Wittwenkasse wurden nach der heute erfolgten Ermittelung der Wahlresultate auf die nächsten 5 Jahre die Herren Lehrer Petermann-Delitzsch, Sinnewald-Eilenburg und Köhler-Zschernitz als Vertreter der Lehrerschaft mit Majorität wiedergewählt.

s **Erfurt**, 10. November. (Landwirthschaftlicher Kreisverein.) In einer heute abgehaltenen Versammlung des hiesigen Landwirthschaftlichen Kreisvereins, machte der Direktor der hiesigen landwirthschaftlichen Schule, Herr Grisch, die Mittheilung, daß aus Veranlassung eines kürzlich von dem Generalsekretär des landwirthschaftlichen Centralvereins Herrn von Mendel-Halle in Langensalza gehaltenen bezüglichen Vortrages dort vor wenigen Tagen ein Rindviehzucht-Verein gegründet worden sei, welcher zur Zeit schon 22 Mitglieder habe. Von den anwesenden Mitgliedern des Kreisvereins wurden die Vortheile der Rindviehzuchtgenossenschaften zwar vollständig anerkannt, jedoch der Meinung Ausdruck verliehen, daß dieselben nicht zweckmäßig durch die landwirthschaftlichen Kreisvereine, sondern besser durch die einzelnen Gemeinden in das Leben gerufen würden. — In einer nach dem stattgehabten Besprechung über die Mäusefalle wurden als wirksame Mittel zur Vertilgung der in diesem Jahre besonders zahlreich auftretenden Feldmäuse Arsenik und Phosphorpillen empfohlen. Die früher empfohlenen Dampfspritzen werden bezüglich ihrer Wirkung diesen Mitteln nicht gleichgestellt. Eine Ausstellung aus der Schweiz importirter Racen-Rindviehs veranstaltet in den nächsten Tagen der landwirthschaftliche Verein Dachwig in der dortigen Gemeindeschenke. Die zur Ausstellung gelangenden Thiere sind nach dem Ausspruche Sachverständiger von vorzüglicher Beschaffenheit.

❋ **Weimar**, 9. November. (Die Tapetenfrage im Schiller-Hause) ist durch das „Berliner Tageblatt" wieder in Anregung gebracht worden. Danach hätte die mit Arsenik durchsetzte Tapete in den beiden hauptsächlich von Schiller bewohnten Räumen vielleicht Antheil an Schillers frühzeitigem Ende gehabt, zumal in Briefen jener Zeit erwähnt werde, Schillers Gesundheit bessere sich, wenn er von Weimar abwesend, verschlimmere sich, wenn er dorthin zurückkehre. Nun steht vollkommen fest, daß auch außerhalb Weimars der Gesundheitszustand des großen Dichters stets ein sehr zarter war. Ein Blick in den Briefwechsel zwischen Schiller und Goethe aus der Zeit, da ersterer noch in Jena lebte, zeigt, daß Schiller sehr viel leidend war, lange bevor er in das heutige Schiller-Haus übersiedelte. Was nun den Einfluß der Tapeten seiner Zimmer auf seine Gesundheit betrifft, so wird sich ein solcher schwer nachweisen lassen. Allerdings ist anzunehmen, daß die grüne Tapete dieser Zimmer nicht giftfrei gewesen ist, da man damals zur Herstellung jener Farbe auf das gifthaltige Schweinfurter Grün angewiesen war. Indessen ist zu bemerken, daß diese Tapete nur giftig wirkt, wenn sie sich an feuchten Wänden befindet, was in den Stuben Schillers kaum zutreffen dürfte. Uebrigens befand sich, wie uns mitgetheilt wird, die nämliche Tapete in Goethes Arbeits- und Schlafzimmer, die er so viele Jahre bewohnt hat, ohne daß seine Gesundheit darunter gelitten hätte. Sehr intensiv dürfte die Wirkung der Tapete auch auf den zartern Schiller nicht gewesen sein. Uebrigens sind die gegenwärtigen Tapeten in den Stuben Schillers nicht etwa noch die Tapeten aus der Zeit, da er diese Zimmer bewohnte. In einem bei den Akten des Schiller-Hauses im Archiv des Gemeindevorstandes befindlichen Schreiben des früheren Stadtdirektors Hase an Frau v. Gleichen-Rußwurm d. dat. 12. November 1847 sagt derselbe, wie uns Herr Oberbürgermeister Pabst freundlichst mittheilt, es ist gelungen, die ursprüngliche Tapete an den Wandschränken in den Wohnzimmern wieder aufzufinden und der hiesige Tapetenfabrikant Rößler hat die ursprüngliche Tapete im eigentlichen Wohnzimmer von Schillern täuschend nachgemacht". Daß zur Herstellung dieser nachgemachten Tapete Schweinfurter Grün verwendet worden ist, ist höchst wahrscheinlich. Daß aber der Arsengehalt derselben so stark sei, um auch diejenigen leidend zu machen, die sich dort einige Stunden tagsüber aufhalten, ist wohl ausgeschlossen.

s **Weimar**, 9. November. (Evangelischer Bund.) In dem festlich geschmückten Stadthaus-Saale fand heute Abend eine außerordentlich zahlreich besuchte, von Herrn General-Superint. Dr. Hesse geleitete Versammlung statt, in welcher Herr Archidiakonus Kieser aus Eisenach in formvollendeter Rede über die Ziele des „Evangelischen Bundes" sprach. Der Vortragende verstand es meisterhaft, die großen Gefahren zu schildern, welche dem deutschen Protestantismus und mit diesem dem gesammten Deutschthum von Rom drohen, und die Ueberzeugung zu erleben, daß eine entschiedene Abwehr durch energisches und vor Allem einmüthiges Handeln der Protestanten nöthig erscheint. Der Vorwurf eines Widerspruchs kann den Redner freilich nicht erspart bleiben: er bezeichnete die durch die Nachgiebigkeit der Regierung der römischen Kirche wieder in Deutschland eingeräumte Machtstellung als eine nationale Gefahr, meinte dann aber in Bezug auf den Reichskanzler, welcher diese Dinge zugelassen, daß derselbe damit — ein nationales Ziel verfolge. Nennt man doch in hiesigen freisinnigen Kreisen die Anhänger des „Evangelischen Bundes", der über den Frieden mit Rom etwas anders als Fürst Bismarck denkt, mit bitterer Ironie „Reichsfeinde". Die Versammlung beschloß die alsbaldige Gründung eines Zweigvereins für Weimar und wählte durch Akklamation die Herren Archidiaconus Grimm, Stiftsprediger Jacobi und Bankier Dietrich in den Vorstand.

Aus aller Welt.

— **Pflichtgefühl und Vaterliebe.** Aus dem Leben Langenbeck's wird von der „D. Med. Wchschr." ein Zug wahrhaft antiker Heldengröße erzählt. Der große Chirurg hing bekanntlich mit größter Zärtlichkeit an seiner Familie. Am 18. August 1870 wurde sein Sohn Julius, Sekonde-Lieutenant im Garde-Schützen-Bataillon, beim Angriff auf Amanweiler durch mehrere Schüsse in den Unterleib schwer verwundet. Langenbeck, welcher inzwischen in Gorze mit Aufbietung aller seiner Kräfte den zahllosen Verwundeten Hilfe spendete, erfuhr am Abend durch einen ihm bekannten Offizier, daß sein Sohn schwerverwundet auf dem Schlachtfelde liege und den Wunsch habe, ihn zu sehen. Langenbeck erwiderte, daß er dienstlich beschäftigt sei, nicht abkommen könne, und daß nach der Natur der Verwundung auch jede Hilfe ausgeschlossen sei; er werde daher seinen Sohn erst am nächsten Tag aufsuchen. Dies geschah denn auch, aber, wie der Vater vorausgesagt hatte, ärztliche Hilfe war hier unmöglich. Am 21. August starb Julius von Langenbeck zu Bennebille an den Folgen eines Leberschusses. Dieses Vorkommniß zeigt den Meister in seiner ganzen Charaktergröße. Der Dienst und sein Pflichtgefühl gegen die Verwundeten stehen ihm so hoch, daß er es darüber ablehnt, selbst den eigenen todeswunden Sohn zu sehen, weil er doch nicht im Stande ist, ihm zu helfen. Erst nachdem er für seine Verwundeten gesorgt, besucht er zu wiederholten Malen den Sohn, um auf immer von ihm schmerzlichen Abschied zu nehmen.

— **Kammerjunker in der Zimmerlehrlingung.** Der 16jährige Sohn des Königs Bell von Kamerun, Alfred Bell, welcher vor Monaten mit drei Genossen nach Altona geschickt wurde, um das Zimmerhandwerk zu erlernen, sollte auch in die „Bauhütte", d. i. die Zimmerer-Innung, aufgenommen werden. Obwohl alle afrikanischen Knaben vielen Fleiß entwickeln und auch gute Fortschritte machen, hat man doch von der Einschreibung in die Innung Abstand genommen, weil der Bildungsgrad der vier jungen Leute zu gering sei, als daß man ihnen einen Begriff von den Wesen und Zweck der Innung beibringen könnte. Dem Vernehmen nach sollen die vier Afrikaner bis zum nächsten Frühjahr auch im Maurerhandwerk unterwiesen werden.

— **Ein Betrüger, der sich gebessert hat.** Von einer seltenen Ueberraschung wird aus Hamburg geschrieben: Vor 4 Jahren verschwand von hier ein Kommis aus Breslau, nachdem derselbe seinem Herrn, einem in der Hermannstraße wohnenden Kaufmann, 1500 ℳ unterschlagen hatte. Der Geschädigte nahm damals von einer Verfolgung Abstand, da er sehr viel auf den Flüchtigen gehalten hatte und nur wegen der Täuschung über den Charakter des jungen Mannes betrübt war. Um so größer war daher die Freude des Kaufmannes, als er gestern aus New-York einen Brief von seinem ehemaligen Kommis erhielt, in welchem sich der damals von demselben unterschlagene Betrag befand. In dem Schreiben bedankte er sich für alle Wohlthaten, welche ihm seinerzeit der Prinzipal erwiesen, und hat ihn wegen seiner Handlungsweise um Verzeihung. Er habe so viele Schulden gehabt, daß er sich nicht helfen konnte, und habe den verzweifelten Schritt gethan. Dem ferneren Inhalt des Schreibens zufolge lebt er jetzt in New-York in sehr guten Verhältnissen.

— **Spurlos verschwundene Luftschiffer.** Am Mittwoch voriger Woche stiegen die Herren Lhoste und Mangol, Letzterer Direktor der Gasanstalt in Montdidier, mit dem Luftballon „Arago" in Paris auf, um wissenschaftliche Forschungen vorzunehmen. Seit ihrem Aufstieg sind die beiden Luftschiffer spurlos verschwunden. Man giebt sich ernsthaften Befürchtungen über ihr Schicksal hin.

— **Heiteres.** Unter Bezugnahme auf die auch von uns kürzlich erwähnte englische Anregung, eine Börse zum Austausch überflüssiger Hochzeitsgeschenke zu begründen, scherzen die „Lust. Bl." in ihrer neuesten Nummer, wie folgt: „Aus dem angeführten Vorschlage hat sich unseren Informationen zufolge bereits die vollendete Thatsache entwickelt: die Börse ist unter Hinzuziehung eines Sachverständigen-Kollegiums von Standesbeamten eingeweiht worden, und unser Berichterstatter übermittelt uns soeben einige Gesprächsbrocken, die er in dem Tohu-Wahohu des Eröffnungstages aufgefangen hat: — „Wie stehen japanische Vasen?" — „Vor einer halben Stunde standen sie noch pro Stück zwei Konsoluhren, sie sind aber gefallen und notirer jetzt nur noch zwölf Theelöffel." — „Möchten Sie gern ver Ultimo Semmelzangen fixen?" — „Im Gegentheil, ver Sie a kaufen möcht' ich welche." — „Was wollen Sie für vier Stück anlegen?" — „Sagen wir fünf Tischläufer." — „Ist mir zu wenig." — „Nehmen Sie noch einen Serviettenhalter dazu." — „Abgemacht." — „Wie geben Sie Theesiebe?" — „Ein Schock für drei Champagnerkühler." — „Habe ich nicht, nehmen Sie drei Dutzend Salznäpfchen." — „Thut mir leid, soviel kosten mich die Theesiebe selber." — „Sie sind mir noch zehn Visitenkartenschalen schuldig." — „Soll sofort regulirt werden; können Sie mir auf vier Bronzeleuchter retour geben?" — „Der neueste Kurszettel ist schon heraus, ich werde vorlesen: Mixed-Pickles-Gabeln befestigt, Sardinenbüchsscheeren flau, Käseglocken erholt."

Auch ein Kunsturtheil. „Denke Dir, Elise, mein Mann hat wieder ein neues Bild gemalt — ach, und wie schön, wie herrlich, wie genial!" — „Was stellt es denn vor? — „Ja — — das weiß ich nicht, das hat er noch nicht darunter geschrieben.

Aus der Kaserne. Sergeant: „Huber, statt mit dem linken Fuß treten Sie stets mit dem rechten an! Merken Sie sich doch, daß der rechte Fuß nur das finste Rad am Wagen ist!"

Gar zu deutlich. Geck: „Mein Fräulein, ich kann es nicht länger ertragen, Sie so allein dasitzen zu sehen, ich will mich zu Ihnen setzen." — Dame: „O bitte, bemühen Sie sich nicht, — ich langweile mich allein besser."

Jagd, Sport, Spiel.

§§ Wernigerode, 9. November. Auf der heute bei ungünstigem, regnerischem Wetter am Jagdrevier Hasserode-Saupark abgehaltenen Jagd wurden 2 Stück Rothwild, 19 grobe und 25 geringe Sauen, 7 Hasen und 1 Fuchs zur Strecke gebracht. Als Gäste Sr. Erlaucht des regierenden Grafen nahmen u. A. an der Jagd Theil Se. Excellenz der General-Lieut. z. D. von Kolze-Hannover, Se. Excellenz Wirkl. Geh. Rath von Kroligk-Poplitz, Se. Excellenz Oberjägermeister Frhr. von Veltheim, Reg.-Präsident von Wedell-Magdeburg.

⌂ Hohenthurm, 9. November. Bei der heute abgehaltenen Jagd des Herrn Landrath von Rauchhaupt auf Storckwitz wurden 856 Hasen und mehrere Hühner geschossen. Herr Graf von Mengersen auf Zickepplin erlegte allein 92 Hasen und 2 Hühner, Herr Graf von Solms-Rhaesa 74, Herr Amtmann Pfaff-Lissa 72 Hasen.

Industrie, Handel und Finanzen.

—d Die Zuckerraffinerie Halle ist bei dem Bernh. Sandbank'schen Konkurse mit einer Forderung von ca. 70 000 Mk. betheiligt, die von einem Accept herrührt, welches am 1. November fällig war und infolge des Zusammenbruches der Firma nicht eingelöst worden ist. Die Firma Sandbank hatte im verflossenen Geschäftsjahre der Raffinerie den Absatz von Halleschen Zuckern nach Rumänien vermittelt. Wie wir hören, beschloß der Aufsichtsrath der Zuckerraffinerie in seiner gestrigen Sitzung, den ganzen Betrag der Forderung an Sandbank in Reserve zu stellen und der bevorstehenden Generalversammlung die Vertheilung einer Dividende von nur neun Prozent gegen zehn Prozent, die vor der Katastrophe Sandbank-Leipziger Disconto-Gesellschaft in Aussicht genommen waren, vorzuschlagen.

— Die Wilhelmsburger Chemische Fabrik in Hamburg erzielte in 1885—87 nach Abschreibungen und Rücklagen nur 2504 ℳ Gewinn. Eine Dividende (1885—86 4%) soll diesmal nicht gezahlt werden.

— Dividenden. Verwaltungsseitig werden nachstehende Dividenden in Vorschlag gebracht: Actienbrauerei Frankfurt a. d. O. 3% (1885—86 2%), Harburger Actienbrauerei 6% (1885—86 16%), die Brauerei war wegen baulicher Veränderungen in 1886—87 eine Zeit lang außer Betrieb), Wien-Neustädter Locomotivfabrik 6% (1885—1886 20%), Münden-Hildesheimer Gummiwarenfabriken (Wetzel) 5%, Augsburger Kronenbräu-Gef. 6%.

— München, 10. November. Der Finanzausschuß der Kammer der Abgeordneten genehmigte den Nürnberger Bankettat gemäß dem erstatteten Referate. Der Finanzminister sagte auf Anregung des Abg. Dr. v. Schauß zu, eine gleichmäßige Notirung der Effekten an den deutschen Börsen, besonders an der Hamburger und Frankfurter, auch fernerhin anstreben zu wollen.

— Der Abschluß des österreichisch-italienischen Handelsvertrags ist nächste Woche zu erwarten.

— Budapest, 10. November. In Großbecskerek fand heute die constituirende Generalversammlung der Torontaler Vicinalbahn-Gesellschaft statt: das Actiencapital beträgt eine Million, Prioritäten 1½ Million Gulden. Der Vertrag der Concessionaire mit der Hamburger Localbahn-Gesellschaft, wonach letztere die Bahnen ausbaut und ausrüstet, für einen Bauschalbetrag von 2134000 fl., wurde genehmigt. Der Fürst Egon Thurn-Taxis wurde in die Direktion gewählt.

— Vorgestern hat in Dessau eine engere Versammlung von Industriellen und Repräsentanten der landwirthschaftlichen Industrie beschlossen, einen „Verein der anhaltischen Arbeitgeber" zu begründen, dessen Zweck die Verbesserung der sozialen Stellung und materiellen Lage des Arbeiterstandes sein soll. Nach dem Statutenentwurf ist in erster Linie die Bildung einer Arbeitervertretung (Arbeiterrath) ins Auge gefaßt, demnächst aber die Bildung von Hilfskassen aus Beiträgen der Arbeitgeber und Arbeiter, denen sich später Vorkehrungen zur billigen Beschaffung der nothwendigen Lebensbedürfnisse, zur Förderung des Sparthriebs der Arbeiter u. s. w. anschließen sollen.

— In Berlin erlitten an der gestrigen Börse insbesondere russische Werthe eine außerordentliche Einbuße auf die Nachricht hin, daß die Reichsbank am Vormittag die Lombardirung russischer Werthe abgelehnt hat.

— Stettin, 9. November. In der heute abgehaltenen Sitzung des Aufsichtsraths der „Union", Fabrik chemischer Produkte, wurde seitens der Direktion der Geschäftsbericht und Abschluß für 1886—87 vorgelegt. Letzterer gestattet nach Vornahme reichlicher Abschreibungen eine Dividende von 4½%, deren Vertheilung der Generalversammlung vorgeschlagen werden soll.

—s. Bei der Erfurter Straßenbahn sollen für das im September cr. abgelaufene Geschäftsjahr 4% Dividende (gegen 0 im Vorjahre) zur Vertheilung gelangen. — Kaliwerke Aschersleben. Die Verwaltung theilt nun mit, daß die Abteufarbeiten in den beiden Schächten einen befriedigenden Fortgang nehmen und, falls keine besonderen Störungen vorkommen, die Forderungen in denselben voraussichtlich im Laufe des nächsten Jahres aufgenommen werden können. Daß Schacht III, der ca. 7 Monate später als Schacht II angefangen wurde, mit seiner Teufe den letzteren überholt hat, liegt lediglich in den Wasserzuflüssen, die in demselben in weit geringerem Maße als in II auftraten. — Deutsche Continental-Gas-Gesellschaft zu Dessau. Im dritten Quartale wurden 5 087 270 cbm producirt. Seit 1. Januar cr. sind 965 645 cbm mehr als im Vorjahre producirt.

s. Erfurt, den 9. November. Die hiesige Handelskammer schloß sich der Eingabe der Weseler Handelskammer an den Bundesrath, betr. Aufhebung des Petroleumfaß-Zolles, an.

— Wie der „Frkf. Ztg." aus Essen berichtet wird, können die bekannten Bestrebungen des Dr. Hammacher um das Zustandekommen einer Handelsgesellschaft zum Verkauf von Ruhrkohlen als gescheitert betrachtet werden; dagegen betreibt Friedrich Grillo mit begründeter Aussicht auf Erfolg die Vereinigung der Gaskohlen- und Flammkohlenzechen des Gelsenkirchener Bezirks auf vorläufig fünf Jahre.

△ Der Aufsichtsrath der Altenburger Aktien-Brauerei beantragt die Vertheilung einer Dividende von 17% (gegen 16⅔% im Vorjahre).

— Ungarische 5 pCt. Staats-Eisenbahn-Anleihe von 1867/68. Die nächste Ziehung findet am 1. December statt. Gegen den Coupsverlust von ca. 2 pCt. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 5 Pf. pro 100 Mark.

Schiffsverkehr und Seewesen.

London, 10. November. Der Castle-Dampfer „Drummond Castle" ist gestern auf der Ausreise von London abgegangen.

Hallischer Tages-Kalender.

Freitag, den 11. November:

Kgl. Univ.-Bibl. von 8—1 Uhr. In den beiden letzte Dienststunden aller Wochentage werden Bücher ausgeliehen resp. abgenommen. — **Börsen-Verk.:** Vorm. 8 im Börsengebäude. — **Patentschriften-Lesezimmer:** Magdeburgerstr. Nr. 4, I v. 8—12 Uhr Vorm. u. 9—2 Uhr Nachm. — **Volksbibliothek:** v. 7—8 Uhr Abds. im Rathhaus. — **Kunstgewerbe-Verein:** Lesezimmer v. Ab. 7 ab im „Kronprinzen". — **Kaufm. Verein „Frohsinn":** Ab. 8 im Café David". — **Physikalisch-technischer Club:** „Goldene Kette" Ab. 8½ Uhr. — **Hallescher Bicycle-Club** 8½ Abends im „Prinz Carl". — **Hallescher Radfahrer-Club:** Club-Abend im Restaurant Rheingold. — **Turnverein „Ilse":** Abends 8—10 in der städt. Turnhalle. — **Turnverein „Gut Muth":** Abds. von 8—10 Uhr in der städt. Turnhalle. — **„Sängerkreis":** Ab. 8—10 fl. Klausitz. 8. — **Gesangv. „Myrthe":** Ab. 8½ „Paradies." — **Rich- u. Waageamt:** 8—12 u. 2—6 Uhr. — **Botan. Garten:** 6—12 u. 1—6 Uhr. — **Städtische Anstalt für Arbeitsnachweisung.** Inspektor Merten, Arbeitsanstalt. — **Verpflegungsstation I.** für fremde Reisende ebendaselbst. — **Herberge z. Heimath:** Mauergasse 6b.

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Bremen, 10. November. Wie der „Weserzeitung" aus Oldenburg gemeldet wird, ist in dem großherzoglichen Schlosse zu Jever ein Brand ausgebrochen.

Wien, 10. November. Die Abreise des Schahs von Persien nach Europa ist auf den 4. April 1888 festgesetzt.

Wien, 10. November. Der Heeresausschuß der ungarischen Delegation nahm das außerordentliche Heeresbudget unverändert an.

Paris, 10. November. Infolge Einleitung der Untersuchung wegen des gestrigen Zwischenfalls in der Prozeßverhandlung Caffarel (s. unter Frankreich) ist letztere vertagt. Die Verhandlung gegen d'Andlau nimmt ihren Fortgang.

Hallesches Stadt-Theater.

Freitag, den 11 November. Beginn ½8 Uhr.

58. Vorstellung. (46. im Abonnement. — Rothe Karten.)

Der Barbier von Sevilla.

Komische Oper in 2 Akten von Rossini.

Graf Almaviva	Benno Köbke.
Doctor Bartholo	Georg Schaffnit.
Rosine, seine Mündel	C. Charles-Kirsch
Basilio, Musikmeister	Adolf Uttner.
Figaro, Barbier	Emil Hettstedt.
Marcelline, Haushälterin bei Bartholo	Louise Schaffnit.
Fiorillo, Diener des Grafen Almaviva	Jgn. Zimmermann.
Ein Offizier	Fritz Kettler.
Ein Notar	Axel Delmar.
Ambrosio, Bartholo's Diener	Adolf Dalwig.

Soldaten. Musikanten. Bediente.
Ort der Handlung: Sevilla.

Gesangs-Einlagen: „In Sevilla, in Sevilla", span. Lied von Dessauer, mit Orchester-Begleitung, ges. von Benno Koebke — „Mazurka" von Louis Grohmann, ges. von Frau Charles-Kirsch. — „Grand Valse de Venzano", gesungen von Frau Charles-Kirsch.

Nach dem 1. Akte eine längere Pause.

Sonnabend 7 Uhr: Einmaliges Concert der 11jährigen Klaviervirtuosin Pauline Ellice, hierauf „Der Compagnon" (0); Sonntag Nachm. „Troubadour", Abends „Martin Luther".

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818871112 1-16/fragment/page=0003

Kopenhagen, 10. November. Der Kaiser von Rußland wird seine Reise nach Berlin nicht vor dem 17. d. Mts. antreten.

Rom, 10. November. Gestern wurde in Forli um 1½ Uhr Morgens ein langanhaltendes Erdbeben verspürt. Zu derselben Stunde wurde ein solches auch in Imola wahrgenommen, dasselbe dauerte 15 Sekunden.

New-York, 9. November. Wie es heißt, wird der Gouverneur von Illinois zwei der verurtheilten Anarchisten, Schwab und Fielden, begnadigen.

Börsennachrichten.

Berlin, 10. November. Die Börse beharrte auch heute bei ihrer gedrückten Stimmung, seitens der Spekulantion bemüht man sich, sich von laufenden Engagements zu entlasten, und so kommt es, daß der Verkehr, ohne doch an directer Mattigkeit zu leiden, sich auf ein Minimum beschränkt. Die leitenden Spielpapiere verkehrten allerdings zu stark weichenden Kursen, der Montanmarkt zeigte sich widerstandskräftiger, Dortmunder und Laurahütte behauptet. Deutsche Eisenbahnen lagen still, bei den fremden Bahnen trat stellenweises Angebot hervor. Auf dem Fondsmarkte erlitten Russenwerthe einen scharfen Rückgang, der sich allmählich dem gesammten Geschäft dieser Branche mittheilte. Schluß recht matt.

Waaren- und Produktenberichte.

Getreide.

Berlin, 10. November. Weizen per 1000 Kilogr. loco matter, Termine flau, gekündigt 750 Tonnen. Kündigungspreis 156,5 Mk. bz., Loco 152—174 Mk nach Qualität bz., gelbe Lieferungsqualität 156 Mk. bz., per diesen Monat und per November-Dezember 156—155,75 Mk. bz., per Dezember-Januar 157,5—157,25 Mk. bz., per Januar-Februar 1888 Mk. bz., per April-Mai 165,5—165,75 165 Mk. bz., per Mai-Juni — Mk. bz. — Weizen (neuer Usance mit Ausschluß von Rauhweizen, per 1000 Kilogr. loco matter, gekündigt — Tonnen, Kündigungspreis — Mk. bz., Loco 157—174 Mk. nach Qual. bz., Lieferungsqualität 159 Mk. bz., per diesen Monat — Mk. bz., per November-Dezember — Mk. bz., per Dezember-Januar — Mk. bz. — Roggen per 1000 Kilogr. loco matert. Termine niedriger, gekündigt 350 Tonnen, Kündigungspreis 118,25 Mk. bz., Loco 114—122 Mk. nach Qualität bz., Lieferungsqualität 117 Mk. bz. per diesen Monat Mk. bz., per November-Dezember 118,5—117,75 Mk. bz., per Dezember-Januar 119,5—118,25 Mk. bz., per Januar-Februar 1888 — Mk. bz., per April-Mai 125,75—124,75 Mk. bz., per Juni-Juli 127,5 Mk. bz. — Gerste per 1000 Kilogr. Flau, große und kleine 100—180 Mk. nach Qualität bz. — Hafer per 1000 Kilogr. loco matter, Termine still, gekündigt 500 Tonnen, Kündigungspreis 98 Mk. bz., loco 95—132 Mk. nach Qualität, Lieferungsqualität 97 Mk. bz., pommerscher mittel 106—109 Mk. bz., do. guter 110—115 Mk. ab Bahn bz., schlesischer mittel 104—108, do. guter 109—112 Mk. ab Bahn bz., per diesen Monat und per November-Dezember 97,75 Mk. bz., per Dezember-Januar — Mk. bz., per Januar-Februar 1888 — Mk., per April-Mai 105—104,75 Mk. bz., per Mai-Juni —.

Magdeburg, 10. November. (Gebr. Friedeberg.) Landweizen 158—162 Mk. Weißweizen 152—157 Mk., glatter englischer Weizen 150—155 Mk., Rauhweizen 140—148 Mk., Roggen 120—123 Mk., Chevaliergerste 135—150 Mk., Landgerste 120—130 Mk., Hafer 104—120 Mk. für 1000 Kilogr.

* Breslau, 10. November. Roggen per November-Dezember 119,00 Mk. bz., per Dezember-Januar 121,00, per April-Mai 126,00 Mk. bz.

* Stettin, 10. November. Weizen matt, loco 152,00—157,00, per November-Dezember 158,00, per April-Mai 167,00. — Roggen matt, loco 110—112, per November-Dezember 114,00, per April-Mai 122,50 Mk.

* Hamburg, 10. November. Weizen loco ruhig, holsteinischer loco 158,00 bis 164,00. Roggen loco ruhig, mecklenb. loco neuer 120—124, russischer loco ruhig, 88 96. — Hafer ruhig. — Gerste ruhig.

* Köln, 10. November. Weizen hiesiger alter loco 18,00, hiesiger neuer loco 16,00, per November 16,75, per März 17,35. — Roggen hiesiger neuer loco 12,50 per November 12,30, per März —,—. — Hafer hiesiger loco 11,75.

Wien, 10. November. Weizen per Frühjahr 7.62 Gd., 7,67 Br., per Mai-Juni 7.70 Gd., 7.75 Br. — Roggen per Frühjahr 6.16 Gd., 6.21 Br. per Mai-Juni 6,26 Gd., 6,31 Br. — Hafer per Frühjahr 6,01 Gd., 6,06 Br., per Mai-Juni 6.11 Gd., 6,16 Br.

* Pest, 10. November. Weizen loco ruhig, per Frühjahr 1888 7,32 Gd., 7,33 Br. — Hafer per Frühjahr 1888 5,65 Gd., 5,67 Br.

* Paris, 10. November, Nachm. (Schlußbericht) Weizen ruhig. per November 22,10, per Dezember 22,25, per Januar-April 22,40. per März-Juni 22,80. — Roggen behauptet, per November 14,25, per März-Juni 14,80.

* Amsterdam, 10. November. Weizen per November —, per März 194. Roggen per März 107, per Mai 108.

* London, 10. November. An der Küste angeboten 2 Weizenladungen.

* New-York, 9. November. Rother Winterweizen loco 84¼, per November — D. 83¾ C., per Dezember 84¼, per Mai — D. 89¾ C.

* Antwerpen, 10. November. (Schlußbericht.) Weizen fest. — Roggen höher. — Hafer fest. — Gerste gefragt.

Zucker.

Magdeburger Börse vom 10. November.

	9. November.	10. November.
Granulated	—	26.00 M.
Kristallzucker I.	—	—
Kristallzucker II.	—	—
Kornzucker 96%	—	—
Kornz. Rend. 92%	21.60—22.00 M.	21.90—22.20 M.
Kornz. Rend. 88%	20.70—21.00 M.	21.00—21.30 M.
Kornz. Rend. 75%	17.50—19.00 M.	17.70—19.20 M.

Tendenz am 10. November: Steigend.

	9. November.	10. November.
f. Brodraffinade	27.25 M.	—
f. Brodraffinade	27.00 M.	27.25—27.50 M.

Gem. Raffinade	26.25—26.50 M.	26.25—26.50 M.
Gem. Melis I.	25.00 M.	25.25 M.

Tendenz am 10. November: Besser.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

Rohzucker I. Produkt:
Durchgehend f. a. B. Hamburg.
November 13.40—13.57½ bez. u. G. —.— Br.
Nov.-Dez. —.— bez. —.— Br. —.— G.
Dezember 13.50—13.72½ bez. 13.75 Br. 13.70 G.
Januar 13.65—13.80 bez. u. G., 13.85 Br.
Jan.-März 13.80—13.95 bez., u. G. 13.97½ Br.
März —.— bez. —.— G. —.— Br.
März-Mai —.— G. —.— Br. —.— bez.
April-Mai —.— bez. —.— G. —.— Br.
Tendenz: Ruhig, aber fest.

* Paris, 10. Nov. (Telegr.) Rohzucker 88° steigend, loco 35,00 à 35.50 Frcs. Weißer Zucker bewegt, Nr. 3 per 100 gr. per Nov. 40.30 per Dezember 40.75 pr. Januar-April 41.25 per März-Juni 42.00.

* London, 10. November. (Telegr.) 96% Javazucker 15¾ fest, Rübenrohzucker 13⅝, fest. (Weitere Meldung). Rübenzrohzucker 13½.

* New-York, 9. Nov. (Telegr.) Zucker (Fair refining Muscovados) 5⅛.

Kaffee.

* Hamburg, 10. November. Kaffee fest, Umsatz 2000 Sack.

* Havre, 10. November Vorm. 8 Uhr 30 Min. (Telegramm von Peimann Ziegler & Comp.) New-York schloß mit 60 Points Hausse. Rio 4000 B., Santos 6000 B., Recettes für gestern.

* Havre, 10. November Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm von Peimann, Ziegler & Comp.) Kaffee Good average Santos per November 98.00, per Januar 98.00, per August 1888 95.00, per Dezemb. 91.00. Unregelmäßig.

* New-York, 9. November. (Telegr.) Kaffee (Fair Rio-) 18.00 do. Rio Nr. 7. low. ordinary per Dez. —.—, do. do. per Februar —.—.

Petroleum.

* Berlin, 10. November. (Amtl.) Petroleum (Raffinirtes Stand. white) per 100 kg mit Faß in Posten von 100 Ctr. — Termine geschäftslos. — Gek. —.— Ctr. Kündigungspreis —.—. Loco —.—, per diesen Monat und November-Dezember —.—, M., Dezember-Januar —.— bez.

* Stettin, 10. November. Loco 11.00.

* Bremen, 10. November. (Schlußbericht.) Sehr fest, aber ruhig. Standard white, loco 6.50 bez.

* Hamburg, 10. November. Petroleum fest, Stand. white loco 6.75 Br. 6.70 Gd., pr. Dezember 6.55 Gd.

* Antwerpen, 10. November. (Telegr.) [Schlußbericht.] Raffinirtes, Type weiß, loco 16¼ bez., und Br., Dez. 16⅜ bez. u. Br. per Januar 16½ Br., per Januar-März 16¼ Br. Steigend.

* New-York, 9. November. (Telegr.) Raffinirtes Petroleum 70% Abel Test in New-York 6⅞ Gd., do. in Philadelphia 6⅞ Gd. Rohes Petroleum in New-York — D. 6¼ C., do. Pipe line Certificats — D. 72½ C.

Spiritus.

* Berlin, 10. Novembr. (Amtlich). Spiritus per 100 l à 100% = 10,000 l % nach Tralles loco mit Faß (versteuerter). Termine matt. Gek. 240,000 Liter. Kündigungspreis 98.10 M. bez., per diesen Monat und per Nov.-Dez. 98.3—97.8 bez., per Dezemb.-Januar 98.7—98.2 bez., per April-Mai 101.2—100.7 bez., per Mai-Juni — bez. — Spiritus per 100 l à 100% = 10.000% (versteuerter) loco ohne Faß 98.5 bez., für ein kleines Quantum 98.7 bez. — Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe loco ohne Faß 50.3—49.8 bez. — Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe loco ohne Faß 34,2—33,8—34 bez.,

* Magdeburg, 10. Novbr. Kartoffelspiritus für 10,000 l-% loco ohne Faß 50.40—50.80 M., bei 50 M., 34.50 M. bei 70 M. Steueraufschlag.

* Magdeburg, 10. November. (Herm. Walther.) Kartoffelspiritus. Matt. Loco ohne Faß 50.40—50.80 M bei 50 M., 34.30 M. bei 70 M. Verbrauchsabgabe. Ab Speicher unter freier Vorhaltung der Gebinde M, bei 50 M. Verbrauchsabgabe nominell. —. M, bei 70 M. Verbrauchsabgabe nominell.

* Posen, 10. November. Spiritus loco ohne Faß, 50er 48,50, 70er 33,10 mit Verbrauchsabgaben von 70 M. und darüber 33.10 Nov. —.—. Dez. —.—. Gekündigt — Liter. Ruhig.

* Breslau, 10. November. Spiritus pr. 100 l per 100 proc excl. 50 M. Verbrauchsabgabe Novbr.-Decbr. 48.00 M. Dezember-Januar versteuert —.—.

* Stettin, 10. Nov. Spiritus behauptet, loco ohne Faß 97,20, mit 50 M. Consumsteuer 50,00, mit 70 M. do, 34.50 Nov.-Dez. 96 50, April-Mai 100,50.

* Hamburg, 10. Nov. Spiritus matt, per Nov. 25⅝, Novemb.-Decemb. 25, Dez.-Jan. 24½ Br., April-Mai 24½ Br.

* Paris, 10. November, nachm. (Telegr.) Spiritus fest, per Novemb. 43.75 per Dez. 44.00, Januar-April 45.50 per Mai-August 46.75.

Oelsaaten. Oele. Fettwaaren.

* Berlin, 10. Novbr. (Amtl.) Oelsaaten per 1000 kg. Gek. —.—. Winterraps —.—, Sommerraps —.— M., Winterrübsen .— M., Sommerrübsen —.— M. Rüböl per 100 kg mit Faß. Termine still. Gek. 800 Ctr. Kündigungspr. 48.7 M. Loco mit Faß — bez., loco ohne Faß —.— bez. per diesen Monat u. per Nov.-Dez. 48.7 bez., per Dez.-Jan. 49 bez., per Jan.-Febr. 1888 — bez. April-Mai 49.6 bez, per Mai-Juni 49.9 bez. Juni-Juli 50.1 bez. — Leinöl per 100 kg. — loco — Lieferung —.

* Stettin, 10. Nov. Rüböl behauptet, Nov.-Dez. 48.00, April-Mai 49.00.

* Breslau, 10. November. Rüböl loco M. per Nov.-Dez. 48.50, April-Mai 49.25.

* Hamburg, 10. November. Rüböl ruhig, loco 45.50.

* Paris, 10. November, nachm. (Telegr.) Rüböl ruhig, Novbr. 57.25, per Dez. 57.50, Januar-April 58.00, März-Juni 58.00.

* New-York, 9. November. (Telegr.) Schmalz (Wilcox) 7.00, do. Fairbanks 7.00, do. Rohe & Brothers 7.00.

Hülsenfrüchte.

* Berlin, 10. November. (Pol.-Präs.) Erbsen, gelbe zum Kochen, 20—30 M. Speisebohnen, weiße, 24—40 M., Linsen 30—60 M. per 100 kg.

* Berlin, 10. Novbr. (Amtl.) Mais per 1000 kg. Loco matter. Termine etwas fester. Gekündigt — T. Kündigungspr. —. Loco 114—120 M. n. Qual., pr. dies. Monat .— M., per Nov.-Dez. 114,5 M., per Dez.-Jan. 114,5 M., per April-Mai 117,5 M., Erbsen p. 1000 kg, Kochwaare 140—200 Mk. Futterwaare 116—127 M. nach Qualität.

* Wien, 10. November. (Telegr.) Mais per Mai-Juni 1888 6.17 Gd., 6,22 Br., per Juni-Juli 6.24 Gd. 6.29 Br.

* New-York, 9. Novbr. (Telegr.) Mais (New) 53¼.

Mehl.

* Berlin, 10. November. (Amtl.) Roggenmehl Nr. 0 und 1 per 100 kg. inkl. Sack. Matt. Gek. —.— Sack. Kündigungspreis —.— M. per diesen Monat und per November-Dezember 16.75—16.70 bez., per Dezember-Januar 16.80 bez., per Januar-Februar 1888 16.95 bez., per Februar-März —.— bez., per April-Mai —.— bez.

* Berlin, 10. November. Weizenmehl Nr. 00 23.50—22.00 Nr. 0 22.00 bis 20.25 bez. Feine Marken über Notiz bezahlt. Roggenmehl Nr. 0 u. 1 17.00—16.00 do. feine Marken Nr. 0 u. 1 18.50—17.00 bez., Nr. 0 2,00 M. höher als Nr. 0 u. 1 per 100 kg Br. inkl. Sack.

* Paris, 10. November, nachm. (Telegr.) Mehl ruhig, per November 49.00, per Dezember 49.00, per Januar-April 49.10, per März-Juni 49.40.

* New-York, 9. November. (Telegr.) Mehl 3 D. 25 C.

Stärke. Kartoffelmehl.

* Berlin, 10. November. (Amtl.) Kartoffelmehl per 100 kg. brutto inkl. Sack. Termine unverändert. Gek. —.— Sack. Kündigungspr. —.— M. Loco —.— M., per diesen Monat 17.70 M. nach Qual., per Novbr.-Dezbr. 17.70, per Dezember-Januar 17.70 M., per Januar-Februar —.— M., per April-Mai 17.90 M. Trockene Kartoffelstärke per 100 kg brutto inkl. Sack. Termine unverändert. Gek. —.— Sack. Kündigungspr. —.— M., Loco —.— M., per diesen Monat 17.70 M., per November-Dezember 17.70 M., per Dezember-Januar 17.70 M., per April-Mai 17.90 Br.

Stroh. Heu.

* Berlin, 10. November. (Pol.-Präs.) Richtstroh 3.50—4.00 M., Heu 4.20—6.00 M. per 100 kg.

Butter. Eier. Fleisch.

* Berlin, 10. Novbr. (Pol.-Präs.) Rindfleisch, von der Keule, 1.10—1.40 M., Bauchfleisch 0.80—1.20 M., Schweinefleisch 1.00—1.40 M., Kalbfleisch 1.00 bis 1.50 M., Hammelfleisch 0.80—1.30 M., Butter 1.80—2.80 M. per 1 kg. Eier 60 Stück 2.60—3.50 M.

Kartoffeln.

* Berlin, 10. November. (Pol.-Präs.) Kartoffeln 3.25—5.75 M. per 100 kg.

Baumwolle und Wolle.

* Liverpool, 10. Novbr. (Telegr.) Baumwolle. (Anfangsbericht). Muthmaßlicher Umsatz 15 000 B. Thätig. Tagesimport 15 000 B.

* Liverpool, 10. Novbr., Nachm. 12 Uhr 5 Min. Baumwolle. (Schlußbericht.) Umsatz 18 000 B., davon für Spekulation und Export 4000 B. Amerikaner thätig, Surats fest. Middl. amerikanische Lieferung: November-Dezember 5²⁷/₆₄ do., Dezember-Januar 5²⁷/₆₄ do., März-April 5³²/₆₄ Verkäuferpreis, Mai-Juni 5½ Käuferpreis.

* Antwerpen, 10. November. Wollauktion. Angeboten wurden 2014 B. Laplata-Wollen, wovon 1777 B. verkauft wurden. Stimmung unverändert fest.

Metalle.

* Amsterdam, 10. November, Nachmittags. Bancazinn 77½.

* Glasgow, 10. November, Nachmittags. Roheisen. Mixed numbers warrants 39 sh. 8 d.

* Glasgow, 10. November, Nachmittags. Roheisen. (Schluß). Mixed numbers warrants 39 sh. — d.

* London, 9. Novbr. Zinn 130 Lstrl. Kupfer 46 Lstrl. Zink 16⅝—¾ Lstrl. Blei engl. 13 Lstrl. span. 12⅞ Lstrl.

* London, 9. November, Mittag. (Tel. der Hrn. M. H. Lorenz u. Cie. hier. Zinn: Straits 131½ Lstrl. Austral. 132.

* Rotterdam, 10. November, Nachmittag. (Tel. der Herrn M. H. Lorenz u. Cie. hier.) Zinn: Banka 78, Billiton 77 fl.

Verlag der Aktiengesellschaft „Hallische Zeitung" zu Halle.
Verantwortlich: Chefredakteur Dr. Richard Hamel für Politik, Feuilleton und den übrigen Inhalt ausschließlich des Nachbezeichneten; Dr. Ewald Schulze für Lokales, Provinzielles und Theater; Louis Lehmann für den Handels- Börsen- u. Inseratentheil: — sämmtlich zu Halle.
Die Redaktion ist geöffnet von 5¼ Uhr Morgens an. Der Chefredakteur ist zu sprechen Vorm. 10—½11 Uhr und Nachm. zwischen 1—2. Am besten wendet man sich schriftlich an die Chefredaktion. — Die Expedition (Inseratenannahme und Geschäftsangelegenheiten) ist offen von 7 Uhr Vorm. bis 7 Uhr Abends.

Inserat.

Gebrüder Schultz, Halle a.S.,
gr. Steinstrasse 70/71.
Unsere Specialabtheilung für
Seidenwaaren deutscher Industrie
bietet eine unendlich grosse Auswahl in **schwarzen, weissen** u. **coul. Seidenstoffen,** als **Merveilleux, Faille, Satin, Damast, Armure etc. etc.**
Als aussergewöhnlich preiswerth empfehlen wir eine Qualität **Merveilleux,** reine Seide, 52 ctm brt., à mt. **Mk. 3** in grossem Farben-Sortiment. [2530
Prachtvolle Genre für **Brautkleider.**

Berliner Börse v. 10. November.

Preußische und Deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	106,50B
do.	3½	99,90bz
Preuß. consol. Staats-Anleihe	4	106,40bz
do. do.	3½	100,20bz
Preuß. Staats-Anl. v. 1868	4	102,70bz
do. von 1850, 52, 53, 62	4	102,50B
do. Staats-Sch.-Sch.	3½	100,10G
Prämien-Anleihe	3½	146,75bz
Pfandbriefe: Berliner	5	115,80G
do.	4½	109,70bz
do.	4	105,00bz
Kur- und Neumärkische	3½	99,50G
do. neue	3½	98,50bz
Landsch. Central	4	102,00bz
do. do.	3½	98,30bz
do. do.	3	87,80bz
Ostpreußische	3½	97,40B
Pommersche	3½	98,10bz
do.	4	— —
Posensche, neue	4	102,00G
do. do.	3½	98,10G
Sächsische	4	— —
Schlesische, altlandsch.	3½	99,00G
do. neue	3½	98,10bz
Westpreußische	3½	97,40bz
Rentenbriefe: Kur- und Neumärkische	4	103,75bz
Pommersche	4	103,80bz
Preußische	4	104,00G
Sächsische	4	104,00bz
Schlesische	4	103,80B
Braunschw. 20 Thlr.-Loose, Mk. p. St.	fco.	94,00G
Cöln-Mind. Prämien-Anl.	3½	133,00B
Sächsische Rente	3	90,70B

Ausländische Fonds.

Italienische Rente	5	96,10bz
Oesterreich. Silberrente	4⅕	66,75bz
do. Papierrente	4⅕	— —
do. Goldrente	4	91,00bz
Russisch-Engl. Anl. v. 1870	5	— —
do. do. 1871	5	92,55bz
do. do. 1872	5	92,55bz
do. do. 1873	5	93,25bz
Russische cons. Anl. v. 1875	4½	88,00bz
do. ausw. Anl. 1877	5	98,90bz
do. cons. Anl. 1880	4	79,10bz
do. do. 1884	5	92,70bz
do. Nicolai-Obl.	4	83,30bz
do. III. Orient-Anl.	5	54,00bz
do. Präm.-Anl. v. 1864	5	146,00bz
do. do. 1866	5	— —
do. Bodencred.-Pfandbr.	4½	86,00bz
do. Central-Boden-Credit-Pfandbriefe	5	74,60bz
Rumän. Staats-Rente	6	104,60bz
do. do. fund.	5	101,30bz
do. do. amort.	5	92,00bzG
Ungar. Staats-Rente	5	101,40G
do. Ostbahn, II. Obl.	5	102,60bzG
do. Goldrente	4	79,90bzG
Serbische Rente	5	77,40bzG
do. do.	5	80,40bz

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

Dividende	1886	
Aachen-Mastricht	1⅞	46,90bz
Berlin-Dresden	—	21,80bz
do. do. St.-Prior.	—	— —
Dux-Bodenbach	9	138,80bz
Galiz. Carl-Ludwigsbahn	3½	85,00bz
Gotthardbahn	3½	115,00bz
Mainz-Ludwigshafen	3½	96,50bz
Marienburg-Mlawka	¼	46,30bz
do. do. St.-Pr.	5	106,90bz
Mecklenb. Friedr. Franzb.	6	136,00bz
Nordhausen-Erfurt	—	— —
do. do. St.-Pr.	—	— —

Oesterreich. Nordwestbahn Mk. p. St.	4	— —
do. B. (Elbethal) Mk. p. St.	3½	— —
Oester. Staatsb. Mk. p. St.	3½	360,00bz
do. Südbahn Mk. p. St.	1⅕	137,50bz
Ostpreuß. Südbahn	0	68,25bz
do. do. St.-Pr.	2	105,00bzG
Russ. Staatsbahn gar.	5	— —
do. Südwestbahn gar.	—	57,10bz
Saalbahn	0	44,60bzG
do. St.-Pr.	3½	105,00B
Warschau-Wiener Mk. p. St.	15	262,50bz
Weimar-Gera	0	21,80bz
do. do. St.-Pr.	2¾	84,00bzG
Werrabahn	1¾	74,75bz

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Mastricht	4	101,00B
Berg.-Märk. III. A. B. C.	3½	99,75bzG
do. V.	4	102,50bzB
do. VII.	4	102,75bz
do. VIII.	4	102,75G
do. IX.	4	— —
do. Nordbahn	4	— —
Berlin-Anhalter 57er	4	102,50G
do. do. La. C.	4	102,70bz
Berlin-Dresden gar.	4½	100,30G
Berlin-Görlitz B.	4	102,25G
Berlin-Hamburg I.	4	102,60bzG
do. do. III.	4	102,60bzG
Berlin-Potsdam-Magdeb. A.	4	102,50G
do. do. do. C.	4	102,70B
Berlin-Stettin II. III. VI.	4	103,00bz
Breslau-Schweidn.-Freib. H.	4	102,50bzG
do. do. K.	4	102,50bzG
do. do. v. 1876	4	102,50bzG
Cöln-Mindener IV.	4	102,75G
do. V.	4	—
do. VI. A. B.	4	102,75G
do. VII.	4	102,75B
Magdeb.-Halberst. 1865	4	102,75bz
do. do. 1873	4	102,75bz
do. Leipzig. A.	4	104,90bz
do. do. B.	4	102,60G
do. Wittenberge	3	91,75bzB
Mainz-Ludwigshaf. gar.	4	103,10bzG
Niederschl.-Märk. Pr.-Act. I.	4	— —
do. do. II.	4	— —
do. Pr.-Obl. I. u. II.	4	102,80G
do. do. III.	4	104,20bzG
Nordhausen-Erfurter	4½	— —
do. do.	4	— —
Oberschlesische La. E.	3½	99,70G
do. „ F. G.	4	102,50G
do. „ H.	4	102,50G
do. Em. v. 1879	4½	104,00bz
do. Em. v. 1880	4	102,50G
Ostpreußische Südbahn	4½	105,00B
Rechte Oder-Ufer Eb. I.	4	102,60B
do. do. II.	4	— —
Rheinische II.	3½	— —
do. do. 1858, 60.	4	— —
do. do. 1862. 64.	4	— —
do. do. 71, 73er	4	102,70bz
Saalbahn	3½	97,00B
Thüringer VI.	4	102,50G
Weimar-Geraer	4	100,25G
Werrabahn	4	— —

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Böhm. Nordbahn Gold	4	100,60bzG
Dux-Bodenbach II.	5	85,50bz
do. do. III, Gold	5	107,90G
Dux-Prag, Gold	5	108,10G
Galiz. Carl-Ludwigsb. gar.	4½	82,00G
Kaschau-Oderberg	5	81,60bzG
do. do. Gold	5	103,00bzG
Oesterr. Franz-Staatsb. alte	3	408,50G
do. do. von 1874	3	389,50G
do. do. Erg.-Netz	3	378,00bz

Oesterreich. Nordwestbahn	5	85,70bz
do. do. La. B.	5	85,00G
do. do. Gold	5	107,10bz
Oesterreich. Südbahn	3	290,50bz
do. do.	5	291,10G
Reichenberg-Pardub., Gold	5	— —
Ungar. Nordostbahn gar.	5	79,25bz
do. do. Gold	5	102,00bz
do. Ostbahn I. Em.	5	78,40bz
Charkow-Azow gar.	5	93,10bz
Große Russ. Staatsb. gar.	3	— —
Jelez-Orel gar.	5	91,50bz
Jelez-Woronesch gar.	5	— —
Kursk-Kiew gar.	4	101,80G
Mosco-Rjäsan gar.	4	— —
Rjäsan-Koslow gar.	4	— —
Russ. Südwestbahnen (gar.)	4	78,90bz
Transcaucasische gar.	3	61,60bz
Warschau-Wiener II. III. IV. V. VI.	5	— —
Gotthardbahn IV.	5	106,60bzG

Bank-, Hypotheken- und Creditbank-Actien.

Zinsen à 4% v. 1. 1. ausgenommen Reichsbank 4½%.

Dividende	1886	
Berliner Handels-Ges.	9	154,00bz
Braunschw. Hann. Hypoth.	4⅓	93,50bzG
Darmstädter Bank	7	136,00bz
Deutsche Bank	9	160,50bzG
Deutsche Genossensch.-Bank	6⅔	127,50bzG
Disconto-Gesellschaft	10	191,00bz
Dresdner Bank	7	125,10bzG
Gothaer Grundcreditbank	0	53,60bz
do. junge 40% E.	0	79,00bzG
Leipziger Credit-Anstalt	8½	173,25bzG
Magdeburger Bankverein	4¾	— —
do. Privatbank	4,7	— —
Maklerbank	5	97,00B
Nationalbank f. D.	2	91,00bzG
Oesterr. Credit M. p. St.	8⅛	450,00bz
Preuß. Bodenkredit-Bk.	5½	109,00bzB
do. Centralbodencredit. 40% E.	8¾	135,75bz
Preuß. Hypoth.-Bank	5½	105,25G
Reichsbank	5,29	134,40bz
Sächsische Bank	4⁹/₂₀	110,00G
Weimarische Bank	0	53,50G

Hypotheken-Certificate.

	Zf.	
Anhalter Landesbank	5	— —
Braunschw.-Hannover	4	101,75bzG
Deutsche Grundschuld-Bank	4	101,50bz
do. do.	3½	97,50G
Deutsche Hyp.-Bk. Berlin IV—VI.	5	110,00bzG
do.	4	102,00bzG
Gothaer Prämien I. Abth.	3½	104,99B
do. II. do.	3½	101,90bz
Gothaer Grunder., III. rückz. 110	3½	98,00G
do. IV. „ 110	3½	98,00G
Meininger 40% Pr.-Pfdbr.	4	124,30bz
Meining. Loose	4	24,00G
Preuß. Bodencr., rückz. 110	5	112,60bzG
do. III, „ 100	5	107,50G
do. V u. VI, „ 100	5	107,50G
do. „ 115	4½	115,00G
do. „ 100	4	102,00bzG
Preuß. Centralbodencr.-Bk., rückz. 110	5	115,50G
do. „ 110	4½	111,75B
do. „ 100	3½	96,70B
do. „ 100	4	102,50bz
Preuß. Hyp.-Bk., „ 120	4½	116,50G
do. „ 110	5	111,50B
do. „ 100	4	101,90bzG
do. „ 100	3½	97,30G
Süddeutsche Bodencr.	4	101,70G

Industrielle Gesellschaften.

Zinsfuß 4%.

Dividende	1886	
Anhalter Maschinenb.-A.	3	102,00G
Berlin-Anh. Masch.	—	105,00bz
Berl. Masch. Schwartzkopff	—	369,90bz
Cröllwitzer Papierfabrik	—	159,00bz
Deutsche Cont.-Gas.	10	157,60bz
Glauziger Zuckerfabr.	3	80,00bzG
Greppiner Werke	5	97,00bzG
Grujon-Werk	—	236,00bzG
Hallesche Maschinenfabr.	12	— —
Kette, Elbschiff.-Ges.	2	68,90bz
Körbisdorfer Zuckerfabr.	0	91,75bz
Leopoldshall, chem. Fabr.	—	100,00bz
Magdeburger Allg. Gas	7	100,00B
Magdeburger Baubank	10	170,50bzG
Magdeburger Straßenbahn	9	216,50bzG
Nordhäuser Tapetenfabrik	6	116,00B
Staßfurt, chem. Fabrik	—	121,00bzB
Sudenburger Masch.-Fabr.	10	— —
Zeitzer Maschinenfabrik	—	— —

Bergwerks- und Hüttengesellschaften.

Anhalter Kohlenwerke	12¼	186,00bzG
Bochum. Gußstahl	7	133,60bz
Consolidirte Marie	—	112,90bz
Donnersmarckhütte	0	40,50bz
Dortm. Union St.-Pr. La. A.	—	64,60bzG
Gelsenkirchener	5½	116,30bzG
Hörder Hütten	4	24,75bzG
Königs- u. Laurahütte	—	88,10bzG
Lauchhammer	—	68,60bz
Magdeburger	15	— —
do. St.-Pr. B.	15	— —
Sächs. Gußstahl	—	124,00bzB
Sächs.-Thür. Braunkohlen	7	125,00G
do. do. St.-Pr.	7	— —
Westeregeln Alkali	9	155,50bzG

Wechsel.

			Zf.	
Amsterdam	100 Fl.	8 T.	2½	168,55bz
do.	100 Fl.	2 M.	2½	168,00bz
London	1 Lstr.	8 T.	5	20,365bz
do.	1 Lstr.	3 M.	5	20,215bz
Paris	100 Frcs.	8 T.	3	80,40bz
do.	100 Frcs.	2 M.	3	80,10bz
Petersburg	100 S.-R.	3 W.	5	177,20bz
do.	100 S.-R.	3 M.	5	175,60bz
Wien Oest. W.	100 Fl.	8 T.	4	162,20bz
do. do.	100 Fl.	2 M.	4	161,10bz

Bankdisconto in

Amsterdam	2½	London	4
Berlin	3	Paris	3
do. Lombard	3½	Petersburg	5
do. Privatdisc.	2¼	Wien	4½
Brüssel	3½		

Gold-, Silber- und Papiergeld.

Cours in Mark.

Dollars per St.	— —
Ducaten per St.	— —
Imperials per St.	— —
Napoleonsd'or per St.	16,125bz
Souvereigns per St.	— —
Englische Banknoten per Lstr.	— —
Franz. Banknoten per 100 Frcs.	80,50bzB
Oesterr. Banknoten per 100 Fl.	162,45bz
do. Silbercoup. (Berl. einlösb.)	162,50bz
Russ. Banknoten per 100 Rb.	177,85bz

Umrechnungs-Course:

1 Fl. österr. = 2 Mk. 100 Fl. holländ. = 176 Mk. 1 Dollar = 4 Mk. 25 Pf. 100 Rubel = 320 Mk. 100 Frcs. = 80 Mk. 1 Lstr. = 20 Mk.

Leipziger Börse v. 10. November.

	Zf.	
Pfandbr. des Sächs. Landw. Credit-Verein	4	103,00G
Creditbr. des Sächs. Landw. Credit-Verein	4½	104,75B
Schuldsch. d. Mansf. Gewksch. von 1882	4	102,00B
do. do. do.	4½	103,25G
do. do. von 1879	4½	103,75B
Altenburg-Zeitz	4	181,00G
Aussig-Teplitz	4	267,00G
Leipziger Bank do. 6⅖%	4	136,00G
do. Disc.-Ges. do. 5½%	4	9,00bzB
Cröllw. Schuldverschreibungen	5	106,00G
Hallesche Straßenbahn Div. v. 85 5⅘%	4	125,00G
Leipz. Malzfabr. Schkeuditz Div. 85/86 13%	4	200,00B
Zuckerraffinerie Halle Div. 85/86 —%	4	126,00B
Aussig-Teplitzer Pr.-Obl.	4½	102,75G
Buschtiehrader do. v. 72	5	86,15G
Gömörer Eisenbahn-Obl.	5	103,00B
Graz-Köflacher do. v. 72	5	81,15G
Prag-Turnauer do.	5	89,50G
Verein Sächs.-Thür. Paraf. u. Solaröl St.-Pr.-Act. Div. 86/87 —%	4	66,00B
Zeitzer Par. u. Solar.-Fabr. Div. 86/87 —%	4	66,00B

Verstaatlichte Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		laufende Zinsen bis 1. 10. 87.	abgestempelt.
Berlin-Görlitzer C.	4		— —
Breslau-Schweidnitz-Freiburger J.	4		— —
Cöln-Mind. III.	4		— —
Halle-Sorau A. B.	4		— —
Magdeburg-Halberstädter von 1861.	4		— —
Rheinische 65. 69.	4		— —

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818871121-16/fragment/page=0004